

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 35

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfeggstrasse 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Klärung: Verfassungsrat beschäftigt sich mit den Landgemeinden**

SEITE 3

**Literatur: Ingeborg Kaiser auf den Spuren Rosa Luxemburgs**

SEITE 7

**Musik: Brillantes Gastspiel eines rumänischen Chores**

SEITE 7

**Sport: Unterwasser-Rugby – eine ungewöhnliche Sportart**

SEITE 9

**Nächste Ausgabe Grossauflage**

Die RZ-Nr. 36/2002 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

LANDWIRTSCHAFT «Tag der Landwirtschaft» im Zeichen des Strukturwandels in der Agrarlandschaft

## «Mein Hof ist ein Sackbahnhof»

Bei Ernst und Elsa Rediger trafen sich die baselstädtischen Bauern zum «Tag der Landwirtschaft». Auf einem Hof mitten im Dorf, was Probleme mit sich bringt.

FRANZ OSSWALD

«Idyllisch», entfährt es einem unweigerlich, wenn man das Wohnhaus des Bauernhofes von Ernst und Elsa Rediger-Graber sieht: die schöne Holzveranda und die Treppe, die Fenster über und über mit Blumen geschmückt, der Hofhund vor dem Haus liegend, die Katze nicht weit davon entfernt. Kurz: ein Stück Bauernhofromantik, das man beim schnellen Vorbeigehen nicht sieht und auch nicht erwartet.

Ernst Rediger ist denn auch zufrieden mit seinem Anwesen, wie er am vergangenen Mittwoch anlässlich des «Tages der Landwirtschaft» erklärte. «Wir haben ein eigenes Haus und leiden nicht unter einer grossen Schuldenlast. Das ist die Grundlage, auf der sich der Betrieb mit seinen vorhandenen Strukturen betreiben lässt.» Zwar weist auch er darauf hin, dass der Betrieb wachse, die Arbeit zunehme, die Einkünfte aber gleichzeitig sanken. Doch grosse Investitionen muss und will Ernst Rediger auch nicht tätigen. Er führt den Hof zusammen mit seiner Frau, seinem Bruder Willi und einem Praktikanten.

Der Bauernbetrieb mitten im Dorf gehört nicht zu den modern eingerichteten im Kanton Basel-Stadt. «Mein Bauernhof ist ein Sackbahnhof», umschreibt Rediger sein Anwesen. «Alles, was reingeht, muss auch wieder raus.» Er habe vor Jahren einmal versucht, seinen Hof auszusiedeln, doch die Bodenpreise hätten den Ertrag aus dem Verkauf von Scheune und Stall schon aufgebraucht. «Bauen wäre unter diesen Voraussetzungen unmöglich gewesen.»

### Von der Milchwirtschaft zur Rinderzucht

Auf Ernst Redigers Hof leben 24 Mastschweine, 33 bis zweijährige Aufzuchtinder, sieben Aufzuchtinder über zwei Jahre, ein Stier und zwei Kälber (Zucht und Mast). Das war nicht immer so, denn in Redigers Stall hausten früher 15 Simmentaler Kühe, die für Fleisch- und Milchproduktion geeignet waren. In den 60er-Jahren wurden sie durch Schwarzfleckvieh ersetzt, was der Milchproduktion zugute kam. 1995 kamen seine Kühe auf den Hof von Werner Landolt auf der St. Chrischona. Rediger begann mit der Rinderzucht. Sein Milchkontingent von 140'000 Kilo hat er verpachtet.

### Zerstückelte Parzellen

Ein Problem für einen Bauernhof mitten im Dorf stellt das Land dar. Wiesen und Äcker gruppieren sich in drei grösseren Teilen um das Dorf. Den grössten Part bewirtschaftet Rediger in den Langen Erlen. Die 65,71 Hektaren (nur 0,3 Hektaren in Eigenbesitz, der Rest in Pacht) verteilen sich auf 150 Parzellen und ungefähr 30 Landstücke. Viele Wiesen können nur extensiv bewirtschaftet werden, weil sie in der Grundwasserschutzzone liegen. Auf seinen Äckern baut Rediger Winterweizen, Wintergerste, Wintertriticale und Silomais an. Er pflegt zudem 332 Hochstamm-Feldobstbäume. Weideland unmittelbar beim Hof fehlt gänzlich.

Auf einem Gebiet, das mit der Landwirtschaft nichts zu tun hat, ist Redigers Hof dafür vorbildlich: als Heimat für diverse Vogelarten. Jürg Schmid, Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Riehen, wies am «Tag der Landwirtschaft»



Wie wird sich die Landwirtschaft im Kanton Basel-Stadt entwickeln? Auch wenn dieses Mastschwein auf Ernst Redigers Hof sich kaum um diese Frage kümmern dürfte, den Strukturwandel bekommt es gleichwohl zu spüren. Fotos: Franz Osswald

darauf hin, dass viele Vogelarten die Bauernhöfe als Nistplatz benutzen. Dies sei indessen nur möglich, wenn die Gebäude offen seien. Viele moderne Bauernhöfe würden sich deshalb nicht mehr als Lebensraum für Vögel anbieten.

Auf dem Hof der Familie Rediger sind derzeit Rauchschnalben zu Gast, eine Vogelart, die ihre Nester offen bauen und ihre Nahrung in Ställen finden. Der geschützte Raum ist für sie wichtig, weil sie anfällig auf niedrige Temperaturen sind. Durch die Aufgabe der Betriebe und wegen Renovierungen gehe jedes Jahr Lebensraum für diese Vogelarten verloren.

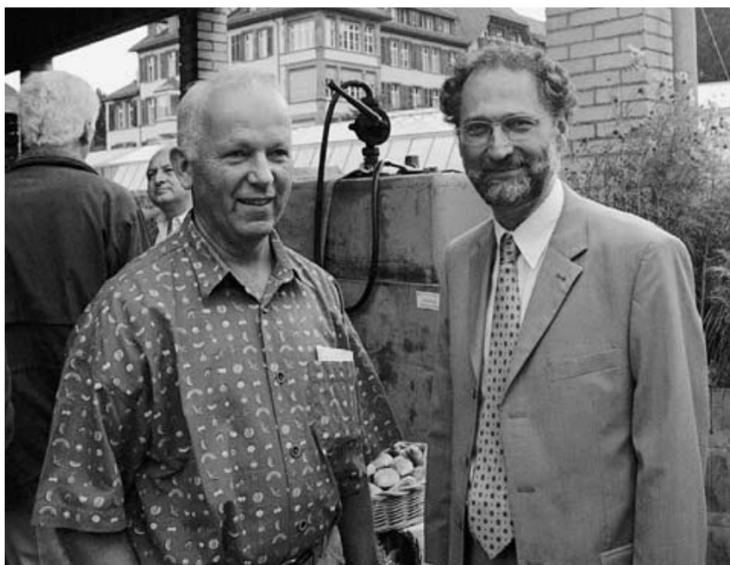
### Gespanntes Verhältnis

Jean-Pierre Biber von der Fachstelle für Vogelschutz zählte weitere Arten auf, die den Bauernhof bevorzugten: Turmfalke, Schleiereule, Mehlschwalbe, Bachstelze oder Hausrotschwanz. Biber wird demnächst die Basler Bauern aufsuchen und sie über den Vogelschutz informieren. Ganz ungetrübt ist die Beziehung Vogel-Bauer indessen nicht. Die Saatkrähen machen den Landwirten das Leben schwer. Sie fressen die Keimlinge und verursachen zum Teil sehr grosse Schäden, die im schlimmsten Fall sogar eine Neuansaat nötig machen.

Die Saatkrähen sind, im Gegensatz zu ihren Artgenossen, den Rabenkrähen, geschützt und stehen auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Vogelarten. Es tönt deshalb geradezu paradox, wenn eine seltene Vogelart aufgrund ihres zahlreichen Auftretens für Unruhe sorgt. Biber betont aber, dass der Kanton Basel-Stadt da eine Ausnahme sei, denn in der übrigen Schweiz sei die Saatkrähe nur vereinzelt zu finden. Eine Lösung konnte Biber nicht bieten, doch werde dem Problem die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.

### Konzept für Nachhaltigkeit

Seine Aufmerksamkeit schenkte den Bauern am «Tag der Landwirtschaft» auch der kantonale «Landwirtschaftsminister», Regierungsrat Ralph Lewin. Er durfte verkünden, dass die ersten Massnahmen des Konzepts für eine nachhaltige Landwirtschaft umgesetzt würden. Im Vordergrund stehe dabei die Flächenarrondierung und der Flächenabtausch. Das Konzept habe gezeigt, dass die Betriebe auch in Zukunft grundsätzlich wettbewerbsfähig sein werden. Eine Verbesserung bei den Flächen sei aber noch möglich.



Stolz auf den baselstädtischen Bauernstand: Regierungsrat Ralph Lewin (rechts) mit dem Riehener Landwirt Ernst Rediger auf dessen Hof.

Lewin wies weiter darauf hin, dass rund 13 Prozent der Kantonsfläche landwirtschaftlich genutzt würden, ein Umstand, der Auswärtige (und wohl auch viele Baslerinnen und Basler) stauen lässt. Diese bäuerliche Präsenz zu erhalten, sei Ziel der kantonalen Landwirtschaftspolitik.

### «Landi» wird 125 Jahre alt

Bevor es zum Mittagessen ging, unternahm die Gästeschar vom Hof der Familie Rediger aus noch einen Abstecher zur «Landi» an der Bahnhofstrasse. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Gegründet im Jahre 1877 unter dem Namen «Landwirtschaftlicher Verein Riehen», erhielt die Landi ihre heutige Bezeichnung erst im Jahre 1964. Zählte sie fünf Jahre nach ihrer Gründung noch 113 Mitglieder, so sind es derzeit noch 38, wovon lediglich zehn von ihnen noch zu 100 Prozent von der Landwirtschaft lebten, wie «Landi»-Präsident Willy Rinklin ausführte.

Der Betrieb gehört zur «fenco-Landi»-Gruppe, die im Besitz von 60'000 Bauern ist. Das Angebot hat sich vom einstmaligen Zulieferer für Landwirte zu einem «Detailhandelsgeschäft» für Landwirte und Kleingartenbesitzer gewandelt, erklärte Christian Tschudin, Mitglied der «fenco»-Geschäftsleitung. Trotz dem Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe werde sich die «fenco-Landi»-Gruppe weiterhin für den Erhalt der Milch- und Fleischproduktion im Lande einsetzen.

### Schwindende Akzeptanz

Sorge bereitet Tschudin die abnehmende Wertschätzung der Lebensmittel. Der Anteil der Nahrungskosten am Lebensunterhalt betrage heute gerade noch acht Prozent. Bestimmt geschätzt haben die Teilnehmenden am «Tag der Landwirtschaft» das abschliessende Mittagessen, an dem auch Gemeinderätin Irène Fischer und Gemeinderat Willi Fischer, als Verwalter des Landpfundhauses bekanntlich selber Landwirt, teilnahmen. Das Landpfundhaus als weiterer Bauernhof mitten in Riehen wird wohl an einem der nächsten Landwirtschaftstage ein Thema sein: als Betrieb, der sich dem geänderten Umfeld anpassen musste und den Betrieb deshalb auf wenige Zweige, wie beispielsweise den Obstanbau, beschränkt.

## EINWOHNERRAT

### Der Frust sitzt tief

wü. Dass das Verhältnis zwischen der Stadt Basel und der Gemeinde Riehen derzeit alles andere als ungetrübt ist, wurde anlässlich der ersten Sitzung des Einwohnerrates nach der Sommerpause am vergangenen Mittwoch mehr als deutlich. Gleich bei mehreren Geschäften zeigte sich, dass der Frust über die Haltung der Stadt in verschiedenen, für die Gemeinde Riehen zentralen politischen Fragen tief sitzt. Zunächst ging es um den von Walter J. Ziegler in der Junisession eingebrachten, damals aber zur redaktionellen Überarbeitung an das Ratsbüro überwiesenen Entwurf für eine Resolution an die politischen Entscheidungsträger des Kantons. Mit der Resolution sollte seinerzeit der Unmut über das Ergebnis der Abstimmung über die Steuervorlagen vom 2. Juni artikuliert und die erneute Majorisierung der Landgemeinden durch die städtischen Stimmberechtigten angeprangert werden. Mittlerweile hat aber der Verfassungsrat den jüngsten Zwischenbericht seiner Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» beraten und verschiedene darin festgehaltene Forderungen, so etwa die Einführung eines Quorums bei kantonalen Abstimmungen über kommunale Angelegenheiten, gutgeheissen. Basierend auf den am letzten Dienstag vom Verfassungsrat gefassten Beschlüssen wurde die Resolution an den Verfassungsrat vom Einwohnerrat einstimmig verabschiedet. Deutlich wurde dabei allerdings, dass sich nicht wenige Parlamentsmitglieder einen prägnanteren Resolutionstext gewünscht hätten.

Gutgeheissen wurde auch die auf einen Anzug von Walter J. Ziegler zurückgehende und vom Ratsbüro unterstützte Bildung einer siebenköpfigen einwohnerrätlichen Spezialkommission «Gemeindeautonomie». Die sieben Mitglieder – Karl Ettl (VEW), Niggi Benkler (CVP), Franz Osswald (SP/Grüne), Siegfried Gysel (SVP), Conradin Cramer und Thomas Strahm (beide LDP) und Walter J. Ziegler (parteilos) – wurden in stiller Wahl gewählt.

Viel zu diskutieren gab auch der vom Gemeinderat beantragte Nachtragskredit von 2,881 Mio. Franken für das Gemeindespital – dies als Folge eines Urteils des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes betreffend die Finanzierung der stationären Behandlung von Halbprivat- und Privatpatienten (die RZ berichtete darüber). Mehrfach wurde der Kanton heftig dafür kritisiert, dass er der Gemeinde Riehen in Bezug auf das Gemeindespital immer neue Auflagen mache, obwohl er doch keinen einzigen Rappen an dessen Betrieb beisteuere. Erneut wurde die Forderung laut, der Gemeinderat müsse gegenüber dem Kanton eine härtere Gangart einschlagen. Die SVP beantragte zunächst gar Rückweisung des Geschäftes, zog diesen Antrag dann aber zurück, nachdem Gemeinderat Willi Fischer betont hatte, dass eine Rückweisung allein zum Schaden des Gemeindespitals sei. So wurde der Kredit letztlich unter Ausschluss des Referendums einstimmig gutgeheissen.

Zu behandeln hatte der Einwohnerrat schliesslich den vierten Zwischenbericht des Gemeinderates zum aktuellen Stand des Gemeinderreformprojektes «Prima». Mehrfach wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob und wie stark das politische und das verwaltungsmässige Tagesgeschäft unter dem grossen Zeitaufwand für das Reformprojekt zu leiden hat. Den bisherigen Reformschritten stellte der Rat indessen ein überwiegend gutes Zeugnis aus.

Aus Zeitgründen auf die Septembersitzung verschoben wurde das Kreditbegehren zur Erweiterung der Cafeteria im Freizeitzentrum Landauer.

## Ein Quartier blüht auf



Das Kornfeldquartier galt bis vor kurzem als beschauliches Viertel von Riehen, in dem nicht eben viel los war. Mit der Gründung eines Quartiervereins beleben sich aber die Strassen und Plätze rund um die Kornfeldkirche zusehends. Jüngstes Beispiel für diesen «Aufschwung» war am vergangenen Wochenende das Quartierfest, an dem sich Jung und Alt vergnügen konnte. Eine besondere Attraktion war natürlich die Autogrammstunde der beiden FCB-Stars Scott Chipperfield (oberes Bild, links) und Marco Zwyssig. Aber auch vor dem Glacéstand herrschte bei schönem Spätsommerwetter jederzeit Grossandrang. Fotos: Philippe Jaquet

### IN KÜRZE

#### Gemeindegärtnerei unter neuer Leitung

rz. Am 2. September 2002 übernimmt Fritz Braun die Leitung der Riehener Gemeindegärtnerei. Als gelernter Landschaftsgärtner bildete er sich später an der Fachhochschule Wädenswil zum Ingenieur HTL mit Fachrichtung Gartenbau weiter. Im Laufe seiner Berufstätigkeit hatte Fritz Braun verschiedenste Fach- und Führungsfunktionen seiner Berufsrichtung im In- und Ausland inne.

Bis zum Antritt seiner neuen Stelle leitete Fritz Braun seit 1991 in der Stadtgärtnerei Bern einen der Unterhaltskreise, wo er neben seinen fachlichen Aufgaben unter anderem auch an der Ausgestaltung des Berner New Public Managements (NPM) mitarbeitete.

In Riehen wird Fritz Braun die Lei-

tung, Organisation und Führung des 25-köpfigen Gärtnereibetriebs der Gemeinde übernehmen. Zum Wirkungskreis gehören Pflege und Unterhalt aller öffentlichen Parkanlagen und Grünflächen, der Betrieb des Friedhofes und die Bewirtschaftung des Gemeindegebirgs. Als Betriebsleiter wird er zudem dem Leitungsteam der Abteilung «Öffentliche Dienste» angehören und bei der Realisierung des Gemeindeformprojekts «Prima» mitwirken.

#### Fischer für Iselin

rz. Gemäss ihrem neuen Tätigkeitsgebiet als Gemeinderätin löst Irène Fischer-Burri ihre Gemeinderatskollegin Maria Iselin-Löffler als Mitglied der Kommission für Jugendfragen ab. Der Regierungsrat Basel-Stadt hat die Wahl diese Woche vorgenommen.

#### Max Bader zum Gedenken

Diese Woche nahm die Familie und der engere Freundeskreis in aller Stille, wie es sein Wunsch war, Abschied von Max Bader-Acklin. Er starb vergangene Woche in seinem 60. Lebensjahr, für alle, die ihn gekannt haben, unerwartet.

Max Bader engagierte sich in der reformierten Kirchgemeinde, vor allem für den Gemeindegarten Andreas. Er war in der letzten Amtsperiode Mitglied des Kirchenvorstandes.

Über viele Jahre wirkte er im Arbeitskreis Andreas mit, war Präsident der Andreas-Stiftung und vor kurzem erst wurde er, wie schon vier Jahre zuvor, in die Wahlkommission für die bevorstehenden Kirchenvorstands- und Synodalwahlen gewählt. Es war vorgesehen, dass er diese Kommission als Präsident leiten sollte. In den verschiedenen Gremien, in denen er wirkte, war er geschätzt und beliebt, seine menschliche und liebenswürdige Art, sich in Diskussionen einzubringen, Entscheidungen abzuwägen, die Meinungen an-

derer ernst zu nehmen, waren für alle stets bereichernd.

Aber nicht nur an Sitzungen und in Gremien war Max Bader anzutreffen, er half mit, wo er gebraucht wurde, war engagiert dabei, zum Beispiel beim Aufbau und Abbau der Marktstände beim jährlich stattfindenden Bazar im Andreashaus und er nahm sich jeweils frei, um den ganzen Tag über im Service tätig zu sein. So war er noch helfend dabei, kurz vor seinem Tod, beim ersten Niederholzflohmarkt vor zwei Wochen, als er mit seiner Frau Margrit den körperlich Behinderten der Wohnsiedlung Niederholzboden die Stände und Waren transportierte und einrichtete.

Helfend zur Hand und mit Herz dabei und ein fröhliches, manchmal verschmitztes Lachen im Gesicht, so bleibt er vielen Freunden in Erinnerung, Freunde, die jetzt mit seiner Frau Margrit und den erwachsenen Kindern Anuschka und Oliver um einen wunderbaren Menschen trauern. Kirchenvorstand, Arbeitskreis Andreas und Stiftungsrat der Andreas-Stiftung sprechen der Familie ihre tief empfundene Anteilnahme aus.

Andreas Klaiber

### GRATULATIONEN

#### Martha Müller-Baumann zum 100. Geburtstag

rz. Ihren 100. Geburtstag darf Martha Müller-Baumann am kommenden Montag, dem 2. September, an der Sonneggstrasse feiern. Zu diesem Anlass erwartet sie hohen Besuch aus Basel und Riehen. Das Familienfest findet dann eine Woche später statt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Martha Müller-Baumann von ganzem Herzen zum hohen Geburtstagsjubiläum und wünscht ihr alles Gute.

#### Max Bühler-Grieder zum 90. Geburtstag

rz. Übermorgen Samstag, 31. August, darf Max Bühler-Grieder seinen 90. Geburtstag feiern. Seit über vier Jahrzehnten wohnt er mit seiner Frau an der Rüdinstrasse in Riehen und erfreut sich immer noch recht guter Gesundheit. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Geburtstag und wünscht Max Bühler auch für die Zukunft Gesundheit und Wohlergehen.

#### Nelly Wyss-Junod zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 3. September, kann Nelly Wyss-Junod, die seit 1957 in Riehen wohnt, ihren 80. Geburtstag feiern. Mit ihrem Gatten Anton sowie ihren Kindern und Enkeln blickt sie auf reiche und bewegte Jahre zurück, die sie als Welsche hier in Riehen längst haben heimisch werden lassen. Ihrer Familie blieb sie eine herzengute Mutter und ihrem Gatten eine treue Stütze in der langen Zeit seines beruflichen und gesellschaftlichen Engagements.

Umso mehr freut es die beiden, dass die Jubilarin, obwohl seit kurzem pflegebedürftig, auch weiterhin im Dominikushaus liebevoll aufgehoben bleibt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Nelly Wyss-Junod herzlich und wünscht ihr ein frohes Fest und Gottes Segen.

#### Eugen Giesser zum 80. Geburtstag

rz. Nächsten Mittwoch, den 4. September, feiert Eugen Giesser am Lachenweg 16 in Reinach seinen 80. Ge-

burtstag. Der Jubilar ist in Riehen kein Unbekannter, denn er wohnte hier zusammen mit seiner Familie von 1951 bis 1969. Speziell bekannt wurde er, weil er von 1953 bis 2001 als Sekretär, Kassier und Buchhalter der Riehener Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» an der Supperstrasse wirkte und von dieser Genossenschaft 1993 als «Ehrenkassier» ausgezeichnet wurde.

Auch beruflich bewies Eugen Giesser grosse Ausdauer. Er arbeitete bei der Telefondirektion Basel von 1946 bis 1987. Während seiner 41-jährigen Tätigkeit beim Telefon avancierte er mit ständig wachsender Verantwortung vom Aspiranten zum Administrativen Dienstchef bei der Bauabteilung.

Die RZ schliesst sich den Angehörigen an und wünscht Eugen Giesser ein frohes rundes Geburtstagsfest sowie Glück, Gesundheit und Gottes Segen für die Zukunft. Möge es ihm auch künftig gelingen, mit seinem Frohmut und seiner positiven Lebenseinstellung anderen Menschen Freude und Zuversicht zu schenken.

#### Theo Lüthy zum 80. Geburtstag

rz. Von 1961 bis 1988 wirkte Theo Lüthy als Verwalter des Diakonissenhauses Riehen. In den ersten Jahren war er zugleich Verwalter des Spitals, bis zu dessen Übernahme durch die Gemeinde Riehen. Diese Aufgaben entsprachen seinem lange zuvor gehegten Wunsch, im sozialen Bereich auf christlicher Basis tätig zu werden. Er durfte sie während 27 Jahren bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1988 wahrnehmen. Die Ehrenämter, die ihm nach seiner Pensionierung noch blieben, konnte Theo Lüthy inzwischen auch abgeben.

Bis heute lebt er zusammen mit seiner Gattin in Riehen, das beiden längst zur Heimat geworden ist. Und hier, in seinem Heim am Chrischonaweg, kann Theo Lüthy am kommenden Donnerstag, 5. September, seinen 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm dazu herzlich und wünscht ihm für die Zukunft gute Gesundheit und viel «Gfreuts».

### ZIVILSTAND

#### Geburten

**Lill**, Jonas Fabian, Sohn des Lill, Markus Alexander, deutscher Staatsangehöriger, und der Lill geb. Iwanaga, Yoriko, japanische Staatsangehörige, in Riehen, Rainallee 10.

**Guerra**, Marino Nino, Sohn des Guerra, Roger, von Basel und Magadino TI, und der Wenk Guerra geb. Wenk, Nicole, von Basel, Magadino und Ebnat-Kappel, Kappel SG, in Bettingen, Obere Dorfstrasse 48.

**Orlando**, Gregory, Sohn des Orlando, Elio Americo, italienischer Staatsangehöriger, und der Orlando geb. Castiglioni, Sandra, von Morcote TI, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 91.

**Frei**, Gian-Luca, Sohn des Frei, Paul Viktor, von Solothurn und Rüttenen SO, und der Frei geb. Stebler, Marion Ursulina, von Solothurn, Rüttenen, Riehen und Nunningen SO, geboren in Arlesheim BL, in Riehen, Schützengasse 27.

#### Todesfälle

**Seeger-Schmidt**, Grete, geb. 1927, von und in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

**Pohl-Scherer**, Hannelore, geb. 1949, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Käppelgasse 32.

**Oehler-Merk**, Irene, geb. 1933, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 143.

**Trächslin-Schärer**, Ida, geb. 1907, von und in Riehen, Gartengasse 15.

**Zindel-Courtot**, René, geb. 1922, von Zürich und Kilchberg ZH, in Riehen, Rütiring 2.

**Linke**, Inge, geb. 1940, von Basel, in Riehen, Niederholzstr. 122.

**Amsler**, Pauline, geb. 1909, von Bözen AG, in Bettingen, Chrischonarain 135.

### KANTONSBLATT

#### Grundbuch

**Im Baumgarten 22**, S D P 2756, 515 m<sup>2</sup>, Wohnhaus mit Garagegebäude. Eigentum bisher: Diego Hänni, in Muttenz BL, und Elli Hänni, in Riehen (Erwerb 6.12.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Roger und Margarita Dähler, in Riehen.

**Schäferstrasse 61**, S D P 2179, 614 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus, Garage und Gartenhaus. Eigentum bisher: Rosalie Huber, in Basel (Erwerb 2.6.1972). Eigentum nun: Patric Huber, in Riehen.

**Mühlestiegrain 51**, S D P 2237, 1268,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus: Eigentum bisher: Hermann Wilhelm Lutz, in Riehen (Erwerb 27.12.1961). Eigentum nun: Gisela Lutz, in Brissago TI.

**Morystrasse 88, 90, 92, 94, Kohlstieg 57**, S D StWEP 677-4 (= 37/1000 an P 677, 7110,5 m<sup>2</sup>, (wovon 2271 m<sup>2</sup> Wald), 5 Wohnhäuser und 4 Garagegebäude). Eigentum bisher: Maria Tomazzini, in Bad Ragaz SG (Erwerb 27.1.1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ursula und Werner Borer, in Riehen.

**Untere Weid 13**, S E UBRP 2502, 187 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus, und **Untere Weid 6**, MEP 2513-19-10 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m<sup>2</sup>, Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Edvard und Mette Østergaard Ham, in Riehen.

## Bahnhofstrasse am Montag gesperrt

rz. Am kommenden Montag, 2. September, ist die Bahnhofstrasse in Riehen gesperrt. Die Zufahrt zur Post ist über die Schmiedgasse möglich. Dies teilt die Basler Baugesellschaft BBG als Bauherrin mit. Grund ist die Montage eines Baukranes auf dem Grundstück Bahnhofstrasse 50, wo ein Mehrfamilienhaus errichtet wird. Aufgrund von Zugeständnissen der Bauherrschaft hat die Pro Natura Basel ihre ursprünglich eingereichte Beschwerde zurückgezogen. Inzwischen ist die Baugrube ausgehoben worden. Die Kranmontage vom Montag dauert von 8 Uhr bis 18 Uhr.

## PW gegen LKW: Zeugen gesucht

rz. Am vergangenen Mittwoch um 14.10 Uhr kam es bei der Kreuzung Rauracherstrasse/Kohlistieg in Riehen zu einer Kollision zwischen einem weissen Fiat und einem Lastwagen/Muldenkipper. Da der Unfallhergang durch die beiden Lenker unterschiedlich dargestellt wird, sucht die Polizei Zeugen.

Zeugen werden gebeten, sich über Telefon 061 699 12 12 beim Verkehrszug der Kantonspolizei zu melden.

## Volkshochschule beider Basel: Winterprogramm 2002

rz. Am 2. September erscheint das neue Kursprogramm der Volkshochschule beider Basel (VHS) für das Wintersemester 2002/03. Das Heft ist kostenlos in Buchhandlungen und Bibliotheken sowie in den Filialen der Basler Kantonalbank (BKB) erhältlich. Es kann auch telefonisch über die Nummer 061 269 86 66 bestellt werden. Die Homepage der VHS ist im Internet unter [www.vhs-basel.ch](http://www.vhs-basel.ch) abrufbar.

## Podium zur Solidaritätsstiftung

rz. Die Organisation «CJP Christlich-Jüdische Projekte» organisiert am kommenden Dienstag, 3. September, eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema «Was geht uns die Solidaritätsstiftung an?» (20 Uhr, Israelitische Gemeinde Basel, Leimenstrasse 24, Basel). Die Vorlagen zur Solidaritätsstiftung sind Gegenstand einer eidgenössischen Volksabstimmung am 22. September 2002.

Gäste sind Anita Fetz (Nationalrätin SP), Caspar Baader (Nationalrat und Fraktionspräsident SVP), Paul Kurrus (Nationalrat SVP) und Thomas Lyssy (Vizepräsident Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Mitglied der ERK). Moderiert wird die Diskussion von Peter Bollag (Präsident der Bildungskommission Israelitische Gemeinde Basel). Die Einführung übernimmt Nico Rubeli (Projektleiter CJP, Geschäftsführer CJA BS, Leiter CJA CH).

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 061 645 10 00  
Telefax 061 645 10 10  
Internet [www.riehener-zeitung.ch](http://www.riehener-zeitung.ch)  
E-Mail [redaktion@riehener-zeitung.ch](mailto:redaktion@riehener-zeitung.ch)  
[inserate@riehener-zeitung.ch](mailto:inserate@riehener-zeitung.ch)  
Leitung Alfred Rüdüsühli

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

VERFASSUNGSRAT Behandlung des vierten Zwischenberichtes der Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit»

# Ja zu Quorum, nein zu «Finanzgemeinde Basel»

**Der Verfassungsrat hat am vergangenen Dienstag wesentlichen Thesen der von der Riehener Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler präsidierten Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» zugestimmt, die die Stellung der Landgemeinden betreffen. Gestrichen wurde allerdings das Recht auf ein eigenes Steuersystem und verworfen wurde auch die Idee, eine eigene «Finanzgemeinde der Stadt Basel» zu schaffen.**

ROLF SPIESSLER

Das Wichtigste vorweg: Der Verfassungsrat hat sich ohne Gegenstimme dafür ausgesprochen, dass die Gemeinden im Kanton Basel-Stadt jene Aufgaben im lokalen und regionalen Bereich, die nicht explizit durch Bund oder Kanton geregelt sind, in eigener Kompetenz bestimmen können (Subsidiaritätsprinzip) und mit 27:10 Stimmen befürwortet, dass die Gemeinden auch Aufgaben erfüllen, die ihnen die kantonale Gesetzgebung neu überträgt, dass sie zu diesem Zweck aber an den kantonalen Einkünften angemessen beteiligt werden sollen (im Raum steht zum Beispiel ein Anteil an der Vermögenssteuer).

Auch die Steuerhoheit der Gemeinden soll im Rahmen der eidgenössischen und der kantonalen Gesetzgebung gewährleistet bleiben (das heisst, dass Bettingen und Riehen weiterhin einen eigenen Steuerfuss für die Höhe der Gemeindesteuern festlegen könnten), mit 30:10 Stimmen gestrichen wurde hingegen der Vorschlag der Verfassungsratskommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit», dass die Landgemeinden befugt sein sollten, ein eigenes Steuersystem zu schaffen.

Auf Antrag der SP gestrichen wurde ausserdem die These der Kommission, dass eine «Finanzgemeinde der Stadt Basel» geschaffen werden solle – dies als Ersatzlösung für die vom Verfassungsrat bereits verworfene Bildung einer eigenen Einwohnergemeinde der Stadt Basel. Ein SVP-Antrag, diesen Punkt bis zum Vorliegen des Berichtes der Arbeitsgruppe KaKoBas (Kanton/Kommune/Basel), die die Machbarkeit einer getrennten Rechnungsführung Kanton Basel-Stadt/Stadt Basel untersucht, zu verschieben, wurde abgelehnt.



Im Basler Rathaus werden die Weichen für die neue Kantonsverfassung gestellt, denn hier tagt der Verfassungsrat.

Foto: RZ-Archiv

Gerhard Kaufmann (VEW) erinnerte daran, dass alle Fraktionen in früheren Debatten zugestimmt hätten, dass man den Landgemeinden ihren Handlungsspielraum gewähren müsse. Nun sei der Moment gekommen, wo die Ratsmitglieder den Tatbeweis für die Aussagen erbringen müssten. Dazu brauche es einen gewissen Minderheitenschutz, wie er schon im Staatsgebilde der Eidgenossenschaft verankert sei und ohne den die Schweiz so gar nicht zustande gekommen wäre. Immerhin hätten die Landgemeinden bereits Aufgaben vom Kanton übernommen, die mit Kosten von jährlich 35 Millionen Franken verbunden seien, was in Riehen zu zwei Steuererhöhungen geführt habe – «so weit zum Vorwurf der fehlenden Solidarität mit der Stadt», fügte er an. Die Gemeinde müsse selber entscheiden dürfen, was sie leisten und was nicht, und sie müsse die Freiheit haben, ihre Steuern zu senken, wenn sie sich etwas eben nicht leisten wolle.

### Quorum umstritten

Die von der Kommission vorgeschlagene Einführung eines Quorums von einem Drittel der Stimmberechtigten des Kantons bei denjenigen Abstimmungen, die zu einer direkten Minderung des kommunalen Steuerertrages oder zu einer mittleren Steuerbelastung allein zu Lasten der Steuerpflichtigen der

Gemeinden Riehen und Bettingen führen würden, war sehr umstritten. Zur Erinnerung: Bei Abstimmungen, die einem solchen Quorum unterliegen würden, müsste nicht nur eine Mehrheit der Stimmenden zustimmen, die Zahl müsste gleichzeitig mindestens einem bestimmten Anteil der insgesamt Stimmberechtigten (vorgeschlagen war ein Drittel) entsprechen. Beim Gegenanschlag zur Steuerinitiative hätten gut 8000 Stimmen gefehlt, damit das Quorum von einem Drittel erfüllt gewesen wäre, denn in der Stadt lag die Stimmbeteiligung nur bei 48 Prozent, während sie in Riehen 57 und in Bettingen 62 Prozent erreichte, wie André Weissen (CVP) vorrechnete. Während er von einem vorsichtig zurückhaltenden Minderheitenschutz und Klaus Wetzel (SVP) von einem legitimen Anliegen der Landgemeinden redete, feuerte Stephan Wullschlegler (SP) eine Breitseite gegen die Landgemeinden ab. Es gehe diesen nur ums Geld und um die Steuern, der Kommissionsvorschlag bringe denn auch keinen Schutz der Landgemeinden vor einem Aufgabenzug oder einem Bestandesschutz der Gemeinden. Die Aussage der Landgemeinden, sie müssten sich gegen «Raubzüge» der Stadtbevölkerung wehren, sei reine Polemik.

Wullschlegler wandte sich ebenfalls vehement gegen die Wiedereinführung

## RENDEZVOUS MIT ...

### ... Marcus Thiele

rs. Sein Element ist das Wasser. In der Riehener Badi machte er als Dreikäsehoch den «Basler Test», schon als Kind war er eine Wasserratte, nahm an Schüler-Schweizer-Meisterschaften im Schwimmen teil, erlernte früh das Segeln – sein erster Segeltörn führte ihn mit seinem Vater von der ostfriesischen Insel Baltrum zur Nachbarinsel Norderney. Am vergangenen Wochenende war Marcus Thiele Spieler und Organisator am «Läckerli-Cup», einem internationalen Unterwasserrugby-Turnier im Gartenbad Eglisee (siehe Bericht Seite 9).

Die wenig bekannte Sportart wird in Sprunggruben von Frei- und Hallenbädern gespielt, die mindestens drei Meter Wassertiefe aufweisen sollen, pro Team sind jeweils sechs Spieler gleichzeitig im Wasser und Ziel ist es, den mit Salzwasser gefüllten Ball, der leicht schwerer ist als das Wasser, worin gespielt wird, im gegnerischen Korb, der auf dem Bassinboden steht, unterzubringen.

Als er in einem Schwimmkurs, den er leitete, nur noch wenige Teilnehmende hatte, stiess er an einem Leiterkurs in Magglingen auf die neue Sportart. In Magglingen waren einige Luzerner dabei, die schon seit einiger Zeit Unterwasserrugby spielten, und Marcus Thiele wollte ursprünglich so zwei oder drei Trainings lang hereinschauen, um zu sehen, wie das funktioniert.

Es war Liebe auf den ersten Blick. Er trainierte eineinhalb Jahre in Luzern und begann, in Basel selber etwas aufzubauen. Trainiert wird seit jeher im Sportbad des Gymnasiums Bäumlhof, wo er selber zur Schule ging und heute Wahlfachsportunterricht im Schwimmen und Kajakfahren gibt. «Mit vier Leuten haben wir angefangen mit dem Unterwasserrugby. Als wir 1998 unseren eigenen Verein «UW-Rugby Bâle» gründeten, waren wir elf, heute sind wir zwanzig Mitglieder», erzählt er. Der Verein hat seinen Sitz in Riehen und ist sowohl dem Schweizerischen Schwimm-



Marcus Thiele in seinem Element, dem Wasser, mit einem Unterwasserrugby-Spielball in der Hand.

Foto: Philippe Jaquet

verband als auch dem Schweizerischen Unterwassersportverband angeschlossen. Letzterer organisiert eine Schweizer Meisterschaft, an der «UW-Rugby Bâle» in der höchsten Spielklasse teilnimmt.

Sport allgemein spielt in Marcus Thieles Leben eine grosse Rolle. Obwohl er schon in Basel geboren ist, bezeichnet er sich doch als «gebürtigen Berliner», denn aus Berlin kommen seine Eltern. Aufgewachsen ist er zusammen mit seinem Bruder Michael in Riehen. Nach dem Gymnasium studierte er zwar Elektrotechnik, doch danach schlug er sich sieben Jahre lang durch, indem er im Sommer in Norddeutschland als Segellehrer tätig war und im Winter temporär auf seinem eigentlichen Beruf arbeitete, bei einer Vorgängerfirma seines heutigen Arbeitgebers Bombardier.

Inzwischen ist Marcus Thiele Familienvater und hat seine berufliche Wirkungsstätte ganz hierher verlegt. Bei Bombardier entwickelt er Konzepte, wie man den Zustand im Betrieb stehender Lokomotiven laufend überprüfen kann,

um Wartungsarbeiten bestmöglich zu planen und durchzuführen. Neben diesem Job ist er in einem kleinen Teilpensum nach wie vor als Sport-Wahlfachlehrer tätig.

Seine Frau Simone hat Marcus Thiele – natürlich – beim Sport kennen gelernt. Als ihn ein Kollege zu einer Skitour des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) abholte, war dort als weiterer Fahrgast eine nette junge Frau mit dabei. Seit zehn Jahren wohnen die beiden nun zusammen. Der älteste Sohn Ole kam 1998 zur Welt, Jens ist zwei Jahre alt und Mats vier Monate.

«Ich habe das Glück, dass ich mit meinen Hobbys Kajakfahren und Schwimmen sogar Geld verdienen kann», sagt der 37-Jährige. Seit er Familie habe, kämen allerdings das Klettern und die Skitouren etwas zu kurz. Auf dem Thunersee hat er einen Kataran, ein schnelles, zweirumpfiges Segelboot, mit dem er gerne Fahrten unternimmt, und einige Zeit beansprucht auch die Pflege des eigenen

eigenen Steuertarifes in Riehen, ebenso wie Bernhard Christ (LDP), der sagte, gerade der mit der Abstimmung vom 2. Juni abgeschaffte eigene Riehener Steuertarif sei wesentlich mitursächlich für den Neid der Städter, der überhaupt erst zur Steuervivellierungsinitiative geführt habe.

### Soziales Steuersystem gefährdet

Nach einer eineinhalbstündigen Pause, die Ratspräsidentin Irène Amstutz mitten in der Debatte verfügt hatte, wandte sich Eugen Fischer (SP) gegen die Mehrheitsmeinung seiner Fraktion. Wenn Riehen ein eigenes Steuersystem wolle, so liege der Grund nicht darin, dass man insgesamt weniger Steuern zahlen wolle, sondern darin, dass man nicht gezwungen werden wolle, ein ausgesprochen soziales Steuersystem aufzugeben. «Ich wäre mit einer absoluten Harmonisierung ja einverstanden, wenn wir von Basel ein soziales System übernehmen könnten», sagte er. Das sei aber nicht so. Es sei nicht in Ordnung, dass in Basel nahezu mittellose Leute betrieben würden, weil sie ihre Steuern nicht bezahlen könnten, während andere, die wüsten, wie man es anstelle, in den Genuss eines Steuererlasses kämen.

Die Frage der Einführung eines Quorums wurde schliesslich durch einen Vorschlag von Bernhard Christ (LDP) entschieden, der die Höhe eines festzusetzenden Quorums offen liess: «Der Autonomiebereich der Landgemeinden, insbesondere auch im Hinblick auf seine steuer- und finanzpolitischen Auswirkungen, ist durch ein für diesbezügliche Volksabstimmungen geltendes Quorum zu schützen.» Diese Formulierung setzte sich gegen die Drittelösung der Kommission mit grossem Mehr gegen fünf Stimmen durch.

### Präsidentenrat im Regierungsrat

Im Rahmen der Beratung des fünften Zwischenberichtes der Kommission Behörden entschied der Verfassungsrat am vergangenen Dienstag ausserdem, dass der Regierungsrat in der neuen Verfassung weiterhin sieben Mitglieder umfassen soll, dass aber eines dieser sieben Mitglieder während der gesamten Amtsperiode das Präsidium führen soll und dass die Präsidentin oder der Präsident vom Volk aus den sieben zuvor gewählten Regierungsgliedern zu bestimmen ist.

Obstgartens in Kandern mit Zwetschgen-, Apfel- und Kirschbäumen, den er sich mit seinem Bruder teilt.

Ein wichtiges Anliegen ist Marcus Thiele die Umweltpolitik. «Mit ihrem Birkenstock- und Müsliimage haben die Grünen in meinen Augen ein Stück weit versagt. Sie haben es verpasst, dem Umweltschutz ein seriöses Image, ein Hightech-Image zu verpassen», sagt Marcus Thiele. Die Globalisierungspolitik geht für ihn nicht auf, schneidet er ein weiteres Thema an. «Man kann nicht einerseits Hors-Sol-Tomaten aus Holland kaufen und sich andererseits aufregen über die ewigen LKW-Staus am Gotthard und fehlenden Absatz für die eigene Tomatenproduktion», gibt er ein Beispiel. Es bräuchte eine neue Art der Besteuerung, die den Energieverbrauch steuerlich belasten würde, um Verkehr und Luftverschmutzung einzudämmen und die lokale Produktion zu stärken, ist er überzeugt.

Für solche gesellschaftliche Ziele möchte er sich auch persönlich einsetzen. Marcus Thiele ist Mitgründer der Jungen VEW, kandidierte bei Riehener Einwohnerratswahlen und engagiert sich heute bei der VEW. «Die Schweiz ist ein Hochpreisland. Daraus müssen wir etwas machen. Wir müssen aber zum Beispiel die Deutschen dazu bringen, dass sie bei uns qualitativ hochwertige Produkte wie Schokolade, Teigwaren, Fleisch oder Gemüse zu teureren Preisen einkaufen, weil sie sich darauf verlassen können, dass die Schweizer Produkte biologisch, das heisst ökologisch sinnvoll, produziert worden sind.»

Wenig am Hut hat Marcus Thiele auch mit der gegenwärtigen Nahostpolitik der USA, die auf einem undifferenzierten Schwarz-Weiss-Denken beruhe. Man könne nicht alles vereinfachen. Marcus Thiele ist ein Mann schneller und unkomplizierter Lösungen, aber sie sollen überlegt sein. Schlampereien mag er nicht. Versprochen ist versprochen, Termine gilt es einzuhalten. Was nicht heisst, dass man dabei nicht eine Menge Spass haben darf.



SOZIALES Kinder aus Brjansk in Riehen in den Ferien

## «Futter für den Geist» bekommen



Lachen in die Kamera: die Kinder aus Brjansk und die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims «Dominikushaus». Im Dominikushaus wurde den Kindern ein «Zvieri» serviert, sie dankten mit Musik und Gesang.

Foto: zVg

fi. Wiederum weilten Kinder und Jugendliche aus der Nähe von Tschernobyl in Riehen in den Ferien. Dieses Jahr konnten 19 Kinder mitfahren. Sie wohnen im Diakonissenhaus Riehen. Zum Ferienprogramm gehören auch Ausflüge. So ein Besuch mit «Zvieri» im Altersheim «Dominikushaus» und eine Einladung ins «Glas-Hüttli», wo sie von Peter und Edith Keil Einblick in die Kunst des Glasblasens bekamen.

Der Ferienaufenthalt der Kinder wird organisiert vom Verein «Hilfe für Tschernobylkinder in Brjansk». Der Verein wurde gegründet von Ljuba Schmidt und Jana Paetz aus Dessau. Mit unermüdeten privaten Spendenaktionen hilft Léonie Schwarzwälder aus Riehen mit, den Ferienaufenthalt wie auch weitere Aktionen des Vereins zugunsten der Kinder zu ermöglichen.

Die Kinder und Jugendlichen stammen aus Waisenhäusern oder sozial schwachen Familien aus Brjansk in

Russland. Im Gespräch mit der RZ berichtet Ljuba Schmidt von einer unvorstellbaren Tragödie, die sich in Brjansk seit der Atomkatastrophe in Tschernobyl abspielte. Über Brjansk sei die radioaktive Wolke, die sich von Tschernobyl auf Moskau zu bewegt habe, zum Regen gebracht worden. Die Folge: radioaktive Verseuchung im gleichen Ausmass wie in der 30-Kilometer-Sperrzone rund um Tschernobyl. Die Bevölkerung habe mit riesigen gesundheitlichen, finanziellen und sozialen Problemen zu kämpfen. «In Brjansk gibt es kein gesundes Kind mehr», sagt Ljuba Schmidt. Wenn sie gefragt wird, ob ihre Ferienaktionen angesichts der von ihr geschilderten Katastrophe nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heissen Stein seien, antwortet sie: «Ich hoffe, dass die Kinder etwas aus Riehen zurückbringen. Futter für den Geist. Damit sie sich selbst helfen können, denn eine andere Hilfe können sie nicht erwarten.»

## Kleine Freuden im Alter



Manchmal braucht es gar nicht viel, um anderen Menschen eine kleine Freude zu bereiten. Sichtlichen Spass am bunten Federvieh und am zarten Fell der putzigen Langohren hatten so die Seniorinnen und Senioren des Dominikushauses am vergangenen Samstag anlässlich ihres Besuchs beim Kaninchen- und Geflügelzüchterverein «Fortschritt» Riehen im Stettenfeld.

Foto: Philippe Jaquet

## Festtrubel an der Rössligasse



Nicht nur in Basel beim «Fährfescht» oder beim «Fest der Kulturen» auf dem Münsterplatz war am vergangenen Wochenende feucht-fröhlicher Hochbetrieb angesagt. Auch beim traditionellen Herbstfest des Musikvereins Riehen und der «Chropf-Clique Rieche» an der Rössligasse herrschte eine ausgelassene Stimmung. Für musikalische Unterhaltung sorgte dabei unter anderem die «GmbH – Gugge mit beschränkter Haftung».

Foto: Philippe Jaquet

KONZERT Kammerchor «Harmónia» aus Miercurea-Ciuc/Csíkszereda zu Besuch in Riehen

## Tränen der Rührung

«Bis wir uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über Dich halten!», sangen die neun Sängerinnen und sechs Sänger, nachdem sie sich für eine Zugabe in einem Halbkreis mitten in den Publikumsraum in der Dorfkirche Riehen begeben hatten. Es war ein bewegender Moment, als der Kammerchor «Harmónia» aus Riehens rumänischer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csíkszereda das Abschiedslied intonierte, ein Höhepunkt des Abends, manche Träne der Rührung floss beim Chor und beim Publikum. Es folgte als zweite Zugabe ein «Stabat Mater» und langer, herzlicher Applaus.

Zuvor hatte der Chor am vergangenen Freitag unter der Leitung der Musiklehrerin Ibolya Gergely-Simon mit einem rund einstündigen Programm aus kirchlichen und weltlichen Liedern in jeder Beziehung restlos überzeugt. Vom ersten Ton aus G. O. Pitonis «Cantate Domino» an zog der Chor das rund siebzigköpfige Publikum in seinen Bann. Zwei, drei Töne der Dirigentin, um dem Chor die Stimmlage zu geben, ein freundliches, aber bestimmtes Nicken, eine Handbewegung, und schon setzten die Stimmen mit einer faszinierenden Präzision und Reinheit ein, die den Liedern Filigranität und Anmut verliehen.

Der Chor sang – bis auf das am Klavier begleitete Abschiedslied – a cappella, also ohne irgendwelche instrumentale Begleitung. Die Sängerinnen und Sänger lebten ihren Vortrag mit dem ganzen Körper, sie erreichten dabei eine hohe rhythmische Präzision, ohne dabei den Liedern ihre Seele zu nehmen, sie variierten das Tempo und gaben den Liedern dadurch zusätzlich Farbe und bestachen – auch auf Deutsch – mit ei-



Der «Harmónia»-Kammerchor aus Miercurea-Ciuc/Csíkszereda während seines Auftritts in der Dorfkirche.

Foto: Philippe Jaquet

ner hervorragenden Aussprache der Liedtexte. Das Niveau, das der aus Lehrerinnen und Lehrern sowie Studierenden des Musiklyzeums Miercurea-Ciuc/Csíkszereda zusammengesetzte Chor erreichte, ist phänomenal – schade nur, dass nicht ein grösseres Publikum den Weg in die Dorfkirche fand.

Dies wiederum lag an der sehr kurzfristigen Organisation des Konzertes. Im Gegensatz zum musikalischen Können geht dem Chor ein gewisses organisatorisches Geschick offenbar ab. Obwohl dem Verein «Riehen hilft Rumänen» schon längere Zeit bekannt war, dass der Chor auf eine kleine Europatournee gehen würde, herrschte lange Zeit Funkstille. Erst sehr kurzfristig kam eine konkrete Anfrage für einen

Konzertauftritt in Riehen und nur dank grossem Einsatz von Vorstandsmitglied Frank Nagel wurde es überhaupt möglich, noch einen Konzerttermin zu bekommen, weshalb die Werbung für das Konzert natürlich zu kurz kam. So gesehen waren die rund siebzig Gäste ein Erfolg. Bei seinen Auftritten in Ungarn, Schweden, Dänemark und Deutschland hatte der Chor jedenfalls vor einem kleineren Publikum gesungen. Für Aufsehen sorgte der Chor im Basler Münster, das er bei einem Stadtrundgang durch Basel besuchte und wo er spontan drei Lieder sang. Am vergangenen Samstag trat der Chor ausserdem im Rahmen des Kornfeldfestes in der Kornfeldkirche auf.

Rolf Spriessler

LESUNG Ingeborg Kaiser stellte in der «Arena» ihren neuen Roman «Róza und die Wölfe» vor

## Ingeborg und Rosa im Dialog

Der Andrang im «Haus der Vereine» zur Lesung von Ingeborg Kaiser vom vergangenen Dienstag war gross. Das dafür vorgesehene Kellertheater erwies sich bald einmal als zu klein und die Veranstaltung musste in den geräumigeren Lüscheraal verlegt werden. Die Autorin, die nicht das erste Mal im Rahmen der «Arena-Literatur-Initiative» zu Gast war, schien sichtlich erfreut über die zahlreiche Zuhörerschaft. Es bestätigte in ihren Augen, dass Rosa Luxemburg immer noch interessiere und ihre Bedeutsamkeit bis heute erhalten geblieben ist.

Die Persönlichkeit und die Erlebnisse Rosa Luxemburgs beschäftigen Ingeborg Kaiser schon seit mehreren Jahren. Begonnen habe alles mit einem schmalen Büchlein mit «Briefen aus dem Gefängnis», geschrieben von Rosa (polnisch Róza) an Sonja Liebknecht. Die tröstenden Worte und die poetische Sprache hätten sie beeindruckt, erzählt Ingeborg Kaiser, die sich selber auch als Lyrikerin sieht. Seit dieser ersten Begegnung sei sie fasziniert gewesen von der kleinen, zierlichen Revolutionärin, und ihr ehemals privates Interesse an dieser historischen Figur trägt sie nun in kleinen Portionen an die Öffentlichkeit. Bereits Anfang der neunziger Jahre erschien Kaisers erster Luxemburg-Text mit dem Titel «Nicht schiessen». Anschließend verfasste sie Pläne zu einem Drama, schrieb Erzählungen, Gedichte und das wiederum etwas längere Werk «zeitasten».

Der neue Roman «Róza und die Wölfe» ist ein Versuch, sich Rosa Luxemburg auf drei verschiedenen Ebenen gleichzeitig zu nähern. Die Grundlage bildet eine biographische Rekonstruk-



Auf den Spuren Rosa Luxemburgs: Ingeborg Kaiser bei ihrer Lesung in der «Arena».

Foto: Philippe Jaquet

tion, welche in strenger Objektivität bestimmte Ereignisse im Leben von Rosa aufzeichnet. Eine vielmehr persönliche Darstellung spielt sich auf den beiden anderen Ebenen ab. Eingesetzt werden dabei einerseits die vielfältigen Eindrücke, die Ingeborg Kaiser auf ihren zahlreichen Reisen, den Spuren Luxemburgs folgend, gewonnen hat. Andererseits wird ein persönlicher Dialog zwischen der im Jahre 2001 und 2002 schreibenden Autorin und der im Jahre 1919 ermordeten Rosa aufgezeigt. Als viertes Element fügt Ingeborg Kaiser die Geschichte eines jungen Soldaten hinzu, der die schlimme deutsche Wirklichkeit verkörpern und damit einen Gegensatz zu den Utopien von Rosa Luxemburg darstellen soll.

Egal jedoch, in welcher Ebene die Autorin sich bewegt, ihre Verbundenheit und ihre Bewunderung für Rosa kommt unweigerlich zum Ausdruck. So auch in der Lesung, die mit einer Reise nach Zamost, dem Geburtsort Luxemburgs, eingeleitet wurde. Die Eindrücke und Beschreibungen der Reisenden ver-

schmelzen mit den Empfindungen des polnischen Mädchens. Rosa und Ingeborg stehen im Dialog, das Zeitgenössische und das Vergangene werden eins.

Begleitet von den Violinklängen Benjamin Herzogs, der die Lesung musikalisch untermalte, finden wir uns in den verschiedenen Lebensabschnitten der Rosa Luxemburg wieder. Ingeborg Kaiser beschreibt die Zürcher Studienjahre, den Einzug in Berlin, den Beitritt in die SPD, Rosas politische Arbeit, ihre Einsamkeit, und schliesslich ihre grausame Ermordung.

Öffentlich bewundert und gefürchtet, fühlte sie sich im Privaten hin und her gerissen. Gespalten zwischen ihren Idealen, verkörpert in der ehrgeizigen Politikerin, und ihren persönlichen Sehnsüchten nach einer regelmässigen Arbeit, einer eigenen Wohnung und einer Familie. Es ist die Heraushebung eben dieser Sehnsüchte und der innersten Empfindungen, für die sich Ingeborg Kaiser in ihrer Lesung und in ihrem Roman entschieden hat. Sie wählt somit die Darstellung einer Rosa Luxemburg, die eine allgemein bekanntere, politische Rosa, im Sinne der gefürchteten Rednerin und radikalen Sozialistin, in den Hintergrund drängt.

Ingeborg Kaisers Darstellung mag in dieser Hinsicht wohl etwas fremd scheinen. Doch gekennzeichnet von einer intensiven Auseinandersetzung mit Rosas Briefen und ihrer eigenen, tiefen Bewunderung für die Zähigkeit, den Durchhaltewillen und den Intellekt der Revolutionärin, schafft sie es, die vielen Facetten einer starken, doch sehr menschlichen Rosa Luxemburg einfühlsam zu vermitteln.

Anais Henssler

Reklameteil

## LESERBRIEFE

## Nein zu einer solchen Kantonsverfassung

Soeben hörte ich am Radio, ein eigener Riehener Steuertarif sei für die neue baselstädtische Verfassung zwar vorgeschlagen, aber vom Verfassungsrat abgelehnt worden. Damit wird Riehen (und wohl auch Bettingen) eine Selbstverständlichkeit in der neuen Verfassung versagt. Das erspart mir als Stimmbürger jede weitere, eventuell Zeit raubende Beschäftigung mit dieser «Verfassung». Ich werde mit «Nein» stimmen, sollte sie mir irgendwann in Zukunft zur Abstimmung vorgelegt werden. Alle Einwohner und Bürger von Riehen (und Bettingen) sollten dies ebenfalls tun.

Wilfried Hannich, Riehen

## Nicht zu verstehen

Das Werden der Expo.02 mit all ihren politischen, künstlerischen und finanziellen Querelen habe ich kritisch beobachtet. Bis jetzt habe ich die Ausstellung noch nicht besucht. Jedem meiner erwachsenen Kinder habe ich zu Weihnachten eine Eintrittskarte geschenkt. Zugegeben, eine einfache, bequeme Verlegenheitsgeste. Sicher werde ich mir die «Landi 02» selbst ansehen, um mir ein Urteil darüber zu bilden. Die in Lausanne habe ich auch besucht.

Nun ärgerte ich mich darüber, als ich in den Medien erfuhr, dass man für nur 40 Franken pro Person, ohne zu warten, all jenen eine lange Nase machen und an ihnen vorbei ziehen kann, die brav in den Warteschlangen stehen, weil sie dieses Geld nicht ausgeben wollen bzw. können – man denke etwa nur an Familien. Ist es die Aufgabe einer Landesausstellung, eine Zweiklassengesellschaft zu unterstützen oder für mehr Solidarität unter den Bürgern zu sorgen?

Doris Salm, Riehen

## Parkbussen bei der Badi

Die Riehener Badi braucht nicht nur Investitionen und grosse Pläne für den Neubau nach Erstellung der Zollfreistrasse. Auch jetzt gibt es noch zahlreiche Badegäste, die an einem der wenigen warmen Sonntage eine Abkühlung in Riehen suchen. Doch immer wieder das gleiche Problem: Zu wenig Parkplätze und die Polizei schreitet traditionell zwischen 14 und 16 Uhr ein, um die Parksünder zu büssen und ihnen die Sonntagsfreude in der Badi zu trüben – der Schreibende gehörte übrigens nicht dazu.

Mit etwas gutem Willen könnte man allerdings das Problem entschärfen. Genauso wie bei Sportanlässen der Veloweg auf der Aeusseren Baselstrasse zum Parkieren benützt werden darf, sollte die Gemeindeverwaltung an den wenigen warmen Sonntagen für zusätzliche Parkplätze beim Schwimmbad sorgen. Mit etwas Interesse für die Sache liessen sich Lösungen finden, ohne dass man als Argument für das Nichtstun die Gewässerschutzproblematik bemühen muss. Das Verteilen von Bussen gehört jedenfalls nicht gerade zu den phantasievollen Lösungsansätzen eines etwa an vier Sonntagen pro Jahr jeweils während rund vier Stunden auftretenden Parkierproblems.

Dr. Stefan Suter, Riehen

## Besser vorausdenken

Die Wiesentalbahn hat einen regen Verkehr, der von Riehemern und anderen Schweizern kaum benutzt wird. Auch von den Deutschen nur ganz wenig. Meistens sind die Wagen leer. Niemand fährt mit dieser Bahn an den Badischen Bahnhof, auch nicht nach Basel SBB, wenn sie nach dorthin verlängert würde. Sie ist ein Zubringer für Lörrach und das Wiesental. Dies kann aber mit bestehenden DB-Anlagen über Weil am

Rhein erfolgen. Somit ist die Strecke Basel Badischer Bahnhof bis Lörrach über Riehen völlig überflüssig. Die Voraussetzungen sind eben völlig anders als vor über 100 Jahren.

Es kommen auch keine Kunden mit der Bahn aus dem Wiesental nach Riehen. Die kommen per Auto. Das wird so bleiben oder sich noch verstärken. (Warum fährt das «Kanderli» nicht mehr fahrplanmässig?). Die Bahn gehört abgebaut. Der bestehende Staatsvertrag gehört aufgehoben. Dies ergäbe für Riehen ungeahnte Möglichkeiten. Die Bahn stammt aus dem 19. Jahrhundert. Also aus einer Zeit, als es viel weniger Einwohner gab, nur Fussgänger und Fuhrwerke auf den Strassen waren. Seither gibt es andere öffentliche Verkehrsmittel modernerer Art wie Busse, tausende von Autos und zigtausende von Fahrrädern. Für Letztere ist es im schmalen Grenzacherweg so gefährlich, dass es sich eingespielt hat, dass diese auf den Trottoirs fahren!

Für die Durchfahrt der Wiesentalbahn hat es in Riehen fünf Bahnübergänge, die durch Barrieren gesichert sind. Und wenn das Stettenfeld überbaut sein wird, bräuchte es einen weiteren sechsten Bahnübergang. Weil es aber ca. 50 Durchfahrten täglich gibt, sind diese auch 50 Mal geschlossen. Wenn man nur drei Minuten Wartezeit rechnet, dann sind dies im Tag doch immerhin 150 Minuten oder 2 1/2 Stunden! Es warten Fussgänger, Radfahrer, Autos, Busse, Krankenwagen, Feuerwehr, Notärzte – einfach alle, und dies an fünf Übergängen.

Es sind Bestrebungen im Gang, nicht nur nichts zu verbessern, sondern auch noch die Regio-S-Bahn einzuführen. Das gibt Bahnmehrverkehr. Mehr geschlossene Schranken = noch mehr Wartezeit. Dies kostet die Volkswirtschaft viel Geld und Nerven. Jahrelang! Das könnte man verhindern.

Diese Wiesentalbahn, wenn sie schon bleiben müsste, muss ab Kilchgrundbrücke tiefer gelegt werden. Nach

der Grenze kann sie wieder ebenerdig geführt werden. Damit würden unsere fünf Bahnübergänge verschwinden und eine neue Verbindung zum dann überbauten Stettenfeld könnte problemlos entstehen (z. B. ab Haselrain). Durch Überdachung der Bahnrinne gäbe es viel Platz für verschiedene Nutzungen, nebst weniger Lärm. Und man könnte eine vernünftige Dorfplanung anfangen.

Das ist alles viel wichtiger, als ein kompliziertes Projekt «Julia», das mehrheitlich und deutlich nicht akzeptiert wird. Alte Hypotheken muss man eben abtragen. Das gibt natürlich eine Riesenbauerei und grosse Kosten. Aber beim Bau der Bahn hat man dasselbe gemacht. Man hat ein ganzes Dorf längs durchschnitten. (Was haben sich die damaligen Behörden auch gedacht? Wo blieb da die Weitsicht?). Etwas, das heute nicht mehr möglich wäre. Diese Sünde darf man doch wohl in unserer Zeit beheben. Die Kosten könnten über Jahre verteilt werden. Dieses Problem, das Tausende täglich ärgert, gehört endlich angepackt, zum Mindesten diskutiert. Auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene und mit dem staatsvertraglichen Partner! Der Anstoss muss von unserer Gemeinde aus kommen. Wer weiss – vielleicht ist die Deutsche Bahn nicht einmal so sehr abgeneigt, ein bestimmt unrentables Teilstück des Netzes aufzuheben. Die grossen Monopolbetriebe liquidieren ja alles, was nicht rentiert!

Markus Danner, Riehen

## Sackgasse-Politik

Ich bin Edgar Widmer für seinen Leserbrief (vgl. RZ 33) an die Adresse von Samuel Plüss sehr dankbar. Er zeigt Zivilcourage und rückt die verzerrten Wahrnehmungen der blauäugigen «Basler Christen für Israel» wieder ins Lot. Auch ich bin Christin, auch ich bin für den Staat Israel, aber ich distanzieren mich vom einseitig orientierenden Kreis

des Herrn Plüss und möchte dem Leserbrief zwei Besorgnis erregende Beispiele aus der jüngeren Sackgasse-Politik der jetzigen israelischen Regierung beifügen:

1. Kürzlich ist in Haifa der Prozess gegen den seit Monaten in Israel verhafteten Chef der El-Fatah-Bewegung eröffnet worden. Er wird als der Verantwortliche für den Ausbruch der Al-Aksa-Intifada angeklagt. Die Palästinenser dagegen sehen in Ariel Sharon und seiner extremistischen Entourage die Verantwortlichen. Denn erst nach der provokativen Begehung des Tempelbergs, wo die Al-Aksa-Moschee steht, am 28. September 2000, bildeten sich die Aksa-Brigaden mit ihren gewalttätigen Aufständen gegen die jüdischen Besetzer.

2. Seit einiger Zeit liest man von Plänen der israelischen Regierung zur Tötung oder Vertreibung von Yassir Arafat, dem von der UNO anerkannten palästinensischen Staatschef. Dieser ist gewiss kein idealer Volksführer und sicher kein Demokrat. Er scheint aber bis heute die einzige Autorität zu sein, welche die Palästinenser in ihrer verzweifelten Lage zusammenhalten kann. Noch immer stehen die ehemaligen PLO-Leute und die moderaten Mitglieder der El-Fatah-Partei hinter ihm und sind bereit für immer neue Friedensverhandlungen. Ohne die PLO und Arafat bekäme wohl bald einmal die verbrecherische islamistische Hamas-Bewegung die Oberhand, was eine Katastrophe wäre für Israel und den ganzen Nahen Osten, weil dann alle Friedensschancen verloren gingen.

3. Gerade weil wir Israel gut gesinnt sind, gerade weil wir ihm den Frieden wünschen, kritisieren wir seine derzeitige Politik. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass die Mehrheit der Menschen in Israel erkenne, dass mit Unterdrückung, Machtghebe und massloser Gewalt der Friede nicht zu erreichen ist. Dann könnte die kühne Vision von Herrn Widmer vielleicht sogar Wirklichkeit werden.

Helen Müller-Berger, Riehen

## PUBLI-REPORTAGE

GEWERBE Basels grösster Carrosserie- + Fahrzeugbaubetrieb hat seine Tätigkeiten an der Klingentalstrasse 77 in 4057 Basel zentralisiert

## Wenger brachte alles unter einen Hut



rz. Bis zum Sommer 2002 arbeitete die Firma Wenger, die seit 83 Jahren in Basel tätig ist, in zwei Betrieben – an der Allschwilerstrasse 15 und an der Klingentalstrasse 77. Nach rund einem Jahr Um- und Neubarbeiten an der Klingentalstrasse konnten die Werkstätten an der Allschwilerstrasse aufgelöst und Anfang Juli in die Klingentalstrasse integriert werden. In den modernen und zum Teil neuen Anlagen an der Klingentalstrasse 77 bietet die Firma Wenger sämtliche Carrosserie- + Fahrzeugbauarbeiten an. Man brachte also alles «un-

ter einen Hut». Die Dienstleistungen umfassen Beratung und Planung von Neuanfertigungen im Carrosserie- und Fahrzeugbau, Carrosseriereparaturen, Lackierungen, Sattlerarbeiten und Klimatechnik. Den rund 35 Mitarbeitern stehen auf dem grosszügigen Areal nach den neusten Erkenntnissen eingerichtete Werkstätten zur Verfügung.

Alle Mitarbeiter (Fahrzeugschlosser, Carrosseriespengler, Autolackierer, Autosattler und Klimatechniker) sind gelernte Berufsleute, zum Teil mit Meisterprüfung. Sie alle sind bemüht, optimale



Neue Lackierkabine – beheizt mit Fernwärme der IWB.

Qualitätsarbeit auszuführen. Für alle Arbeiten wird Garantie nach den Richtlinien des VSCI (Verband der Schweizerischen Carrosserie-Industrie) gewährt.

Selbstverständlich wurde der Betrieb den geltenden Umweltschutzbestimmungen angepasst. So sind zum Beispiel alle Räumlichkeiten und der 14 Meter lange Lackierraum für Nutzfahrzeuge an das Fernheiznetz der IWB angeschlossen. In der Lackiererei wird mit Wasserlacken gearbeitet.

Um den Mitarbeitern optimale Arbeitsbedingungen zu bieten, wurde in der Spenglerei jeder Arbeitsplatz mit einem Lift und einem Energiearm ausgerüstet. Die Lackiererei erhielt ein zentrales Staubabsaugsystem und der PKW-Spritzraum einen Lift.

Neu ist die Abteilung «Klimatechnik». Hier werden Kühlfahrzeuge und isolierte Innenausbauten für Frischdienste gefertigt. Ausserdem werden sämtliche Arbeiten rund um die Klimatechnik ausgeführt.

Die auf Riehens und Bettingens Strassen verkehrenden Feuerwehr- und Sanitätsfahrzeuge der Firma Wenger wurden an der Klingentalstrasse konstruiert und gebaut.

Die Klingentalstrasse 77, direkt neben dem «Häbse-Theater», ist von Riehen aus über den Riehenring problemlos zu erreichen. So kann man auch für die Riehener und Bettinger Kundschaft von Kundennähe sprechen.

Die Firma Wenger freut sich auf die Riehener und Bettinger Kundschaft und ist gerne bereit, unverbindliche Offerten auszuarbeiten.



Eingangsbereich mit dem Empfang, der Sattlerei sowie der Carrosserie-Abteilung mit Spenglerei und Autolackiererei.

Fotos: zVg



Auch dieses Feuerwehrauto von Riehen und Bettingen wurde bei Wenger, Carrosserie und Fahrzeugbau, in Basel aufgebaut.



Grosser Hof mit Zugang zu den Abteilungen Fahrzeug- und Spezialfahrzeugbau.

## SPORT IN RIEHEN

UNTERWASSERRUGBY 2. Internationaler Lækkerli-Cup des UW-Rugby Bäle im Eglisee

## Ein aussergewöhnlicher Wassersport

Die FTG Pfungstadt hat den Titel aus dem Vorjahr verteidigt und auch die zweite Auflage des Lækkerli-Cups gewonnen. Es handelt sich dabei um ein internationales Unterwasserrugbyturnier, das der Riehener Verein UW-Rugby Bäle am vergangenen Wochenende im Gartenbad Eglisee organisiert hat.

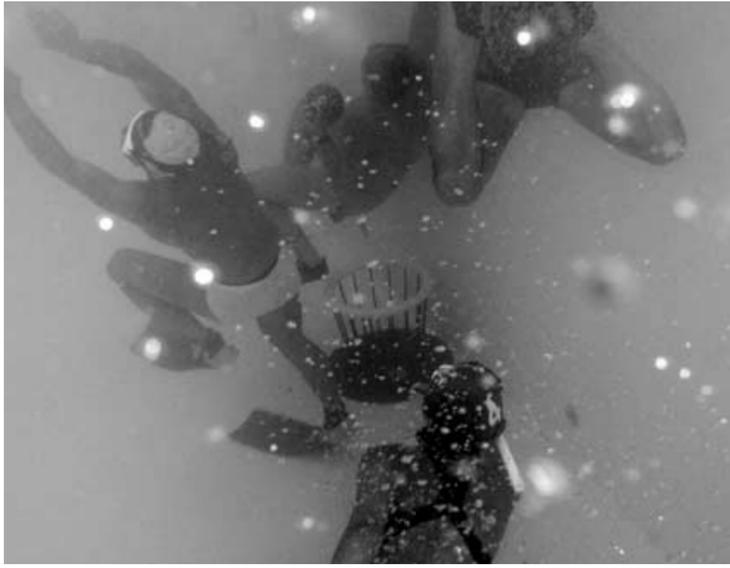
ROLF SPIESSLER

Es war ein merkwürdiges Bild, das sich am vergangenen Samstag und Sonntag den Besucherinnen und Besuchern des Gartenbades Eglisee im Sprungbecken bot: Zu sehen waren für einmal keine Sprünge ab Sprungbrett oder Sprungturm, sondern Frauen und Männer in weissen oder dunklen Badeanzügen beziehungsweise Badehosen, mit weissen oder blauen Badekappen, ausgerüstet mit Flossen, Taucherbrillen und Schnorcheln. Scheinbar unkoordiniert tauchten sie ab und wieder auf, ab und zu wälzte sich eine Spielerin oder ein Spieler aus dem Wasser, worauf von derselben Seite aus eine Kollegin oder ein Kollege ins Wasser sprang. Ab und zu waren elektronische Summtöne zu hören. Waren es zwei Töne nacheinander, so jubelte eines der beiden Teams. Dann nämlich war es dem einen Team gelungen, den Spielball auf dem Grund des Bassins in den Korb des Gegners zu befördern.

## Der Blick ins Wasser

Vom Bassinrand aus war nicht besonders viel zu erkennen. Wenn aber der Kameramann im Wasser war und man sich wenige Meter neben dem Bassin zur Leinwand begab, auf die das Unterwasserbild per Beamer projiziert wurde, oder wenn man am einen Bassinrand, der nicht mehr zum Spielfeld zählte, selber im Wasser war und den Kopf ins Wasser hielt, wurde das muntere Spielgeschehen unter Wasser plötzlich sichtbar.

Dann sah man, wie sich Teamkollegen den vielleicht gut handballgrossen Ball unter Wasser zupasseten, wie gegnerische Spieler dazwischenfuhren, wie Goalies über dem eigenen Korb lagen, wie die Angreifer versuchten, den Goalie vom gegnerischen Korb zu drücken



Kampf unter Wasser – in der Mitte sieht man einen der beiden Körbe, die beim Unterwasserrugby als «Tore» dienen.

Foto: Philippe Jaquet

oder einen atembedingten Goaliewechsel zum erfolgreichen Abschluss auszunützen, oder wie ein Spieler den ballführenden Gegenspieler unter Wasser festhielt, um an den Ball zu kommen. Die dreidimensionale Spielanlage wurde sichtbar. Denn anders als bei Ballspielen an Land, kann man unter Wasser nicht nur links oder rechts vom Gegner vorbei, sondern auch oben oder unten an ihm vorbeischwimmen.

Diese Dreidimensionalität ist es, die den wassersportbegeisterten Marcus Thiele, auf dessen Initiative der Lækkerli-Cup geschaffen worden ist, besonders fasziniert (siehe auch «Rendezvous» auf Seite 3 dieser RZ-Ausgabe). «Normalerweise wird Unterwasserrugby in Hallenbädern gespielt und die Turniere dauern einen Tag. Wir wollten mit einem zweitägigen Freibadturnier ein Event schaffen, das mehr bietet als nur den Sport im Becken», sagt der Gründer und Spielertrainer von «UW-Rugby Bäle».

## Turnier als Event-Weekend

Das Turnier kommt offensichtlich an. Fast alle Teams, die an der letzt-

jährigen Premiere dabei waren, nahmen dieses Jahr wieder teil. Sie kamen zum Teil von weit her, aus Berlin, Heidelberg, Darmstadt, Saarbrücken oder Florenz. Es kam zu Kanter Siegen – das Leistungsgefälle zwischen einzelnen Mannschaften war doch teils beträchtlich –, doch der Kampf um die vordersten Plätze war dramatisch und der Kampf gegen den letzten Platz war eng.

Dass das Team des Organizers nicht würde um die Spitzenplätze mitspielen können, war Teamchef Marcus Thiele von vornherein klar gewesen, setzte er doch drei Neulinge ein, die erst seit wenigen Monaten trainieren, und musste auf zwei Nationalspielerinnen verzichten, die bei den «Swiss Girls & Friends» (dem mit einigen Nationalspielern verstärkten Schweizer Frauen-Nationalteam) im Einsatz standen. So verlor das Team gegen Firenze zweimal knapp (in den Gruppenspielen und im Spiel um Platz sieben), kassierte zwei Kanterniederlagen und lieferte gegen Berlin zwar ein gutes Spiel, verzweifelte aber am starken gegnerischen Goalie und unterlag mit 0:5.

FUSSBALL FC Reinach – FC Amicitia 2:2 (0:1)

## Saisonstart gründlich missglückt

Gegen die vermeintlich schwächeren Teams Rheinfelden und Reinach hat der FC Amicitia nur zwei Unentschieden geholt. Gegen die Spitzenteams Laufen und Aesch müssen nun Punkte her, will man nicht schon früh gegen den Abstieg kämpfen.

tp. Dem FC Amicitia Riehen ist der Start in die neue Saison gründlich missglückt. Nach dem Unentschieden im Startspiel gegen den FC Rheinfelden konnte auch am vergangenen Sonntag gegen den FC Reinach nur ein Punkt erobert werden. Aus mehreren Gründen ist dies ärgerlich. Erstens lagen die Riehener nach knapp 60 Minuten gegen einen willigen, aber eigentlich harmlosen Gegner, der nur aufgrund der nachlässigen Spielweise des FC Amicitia zu Torchancen kam, mit zwei Toren im Vorsprung. Zweitens hatten die Gastgeber das Startspiel gegen Liestal mit 0:9 verloren und hätten von daher eigentlich problemlos in der Reichweite der Riehener liegen müssen. Drittens waren die Riehener mit dem Zweitorevorsprung gut bedient, spielten sie doch während der gesamten Partie fahrig und nonchalant. Und viertens müssen die Amicitia-Spieler nun gegen stärkere Gegner jene Punkte holen, die sie gegen diese zwei vermeintlich schwachen Gegner liegen gelassen haben. Und der erste wirklich starke Gegner war der FC Laufen, gegen den Amicitia gestern Donnerstag nach Drucklegung dieser Ausgabe antreten musste.

## Neue Taktik klappte nicht

Amicitia startete in Reinach mit einer geänderten taktischen Aufstellung in die Partie. Anstelle der üblichen vier Verteidiger wurden nur drei effektive Defensivleute und dafür im Mittelfeld ein fünfter Mann als «Scheibenwischer»

aufgestellt. Es schien jedoch, dass diese Umstellung den Riehern eher zum Nachteil gereichte, hinterliess die Defensive zu Beginn der Partie doch insgesamt einen unsicheren Eindruck. Noch in der ersten Halbzeit veranlasste dies Spielertrainer Chiarelli dazu, wieder zum gewohnten System mit vier effektiven Verteidigern zurückzukehren. Dies erwies sich als richtig, als nun die Phase begann, in der die Riehener aus einer besseren Defensive heraus das Spiel organisieren konnten. Doch die unermüdete Störarbeit der Baselbieter liess lange kein gelungenes Durchspiel zu, das auch zu einer Torchance geführt hätte. Vielmehr waren die Gastgeber torgefährlicher, wobei dies vor allem auf die nonchalante und fahrige Leistung der Riehener Mannschaft zurückzuführen war.

Kurz vor dem Pausenpfiff kam es dann doch noch so, wie es sich die Amicitia-Anhänger gewünscht hatten. Endlich klappte der öfentliche Pass. Maurice Gugger konnte Giusi Miele lancieren, der ohne Schwierigkeiten das erste Tor erzielen konnte.

Nach dem Wiederanpfiff besannen sich die Riehener, mit dem Vorsprung im Rücken, ein wenig mehr auf ein gepflegtes und druckvolles Spiel. Wenig überraschend erzielten sie dann auch den zweiten Treffer.

## Amicitia währte sich als Sieger

Es schien nun, dass die Gastgeber, die immer noch rannten und kämpften, aber kaum flüssige Spielzüge zustande brachten, geschlagen seien. Doch dem war nicht so. Wohl dachten einige Riehener, dass der Sieg bereits im Trockenen sei, doch dann hätte das Resultat geschickter verteidigt werden müssen. Bezeichnenderweise konnten die Reinacher bis kurz vor Schluss keinen sichtbaren Ertrag aus ihren Bemühun-

## Der Kampfgeist der Pfungstädter

Grossen Kampfgeist bewiesen die Pfungstädter, die mit einem 1:1 gegen Saarbrücken ins Turnier gestartet waren, sich dann aber beträchtlich steigerten: Sie gewannen im Halbfinal nach einem 1:1 nach Verlängerung das Penaltyschiessen (sein Angreifer hat 45 Sekunden Zeit, um den gegnerischen Goalie im Alleinschwimm zu bezwingen) gegen die Cai-Piranhas mit 4:3 und entschieden den Final gegen Saarbrücken mit 2:1 für sich.

Begonnen hatte das Turnierevent bereits am Freitag, als sich die meisten Teams beim Birsköpfchen auf der grossbasler Seite des Rheins trafen und anschliessend gemeinsam zum Rheinbad Breite schwammen. Es gab einen gemeinsamen Stadtbummel, als Übernachtungsorte für die Teams dienten verschiedene Jugendherbergen und ein Zeltplatz in Huningue. Am Samstag gab es ein gemeinsames Nachtessen mit anschliessender Disco im Restaurant «Schiff» in Kleinhüningen.

## Unterwasserrugby 2. Internationaler Lækkerli-Cup, 24./25. August 2002, Gartenbad Eglisee

Vorrunde:

Gruppe A: 1. TC Manta Saarbrücken 3/5 (25:1), 2. FTG Pfungstadt 3/5 (20:1), 3. DUC Berlin 3/2 (6:14), 4. TC Stuttgart II 3/0 (0:35).

Gruppe B: 1. Cai-Piranhas Heidelberg/Uni Darmstadt 3/6 (33:3), 2. Swiss Girls & Friends 3/4 (25:5), 3. Firenze01 3/2 (6:23), 4. UW-Rugby Bäle 3/0 (2:35).

## Zwischenrunde:

Plätze 5–8: DUC Berlin – UW-Rugby Bäle 5:0, TC Stuttgart II – Firenze01 5:0.

Halbfinals: TC Manta Saarbrücken – Swiss Girls & Friends 2:1, FTG Pfungstadt – Cai-Piranhas Heidelberg/Uni Darmstadt 5:4 nach Penaltyschiessen (1:1 n.v.).

## Finalspiele:

Final: FTG Pfungstadt – TC Manta Saarbrücken 2:1, Spiel um Platz 3: Cai-Piranhas Heidelberg/Uni Darmstadt – Swiss Girls & Friends 1:0, Spiel um Platz 5: TC Stuttgart II – DUC Berlin 3:1, Spiel um Platz 7: Firenze01 – UW-Rugby Bäle 4:2.

## UW-Rugby Bäle:

Simone Büchler, Michèle Delay, Boris Dittus, Michael Frei, Marc Gerhard, Rainer Gosert, Stephanie Kienzler, Jürgen Lorenz, Patrick Müller, Kevin Peter, Claudia Roth, Leonid Roupchev, Christian Schäuble, Roger Schnell, Samuel Schnepf, Jasmin Suter, Marcus Thiele (Spielertrainer). – UW-Rugby Bäle ohne Janine Schmutz und Gaby Widmer (beide spielten mit der Frauen-Nationalmannschaft mit).

## FC Riehen bog einen Zweitererückstand um

bu. Im ersten Viertligaspiel nach dem Abstieg ist der FC Riehen zu Hause gegen den VfR Kleinhüningen zu einem verdienten, aber hart erkämpften 3:2-Sieg gekommen. Die durch den neuen Trainer Tibor Lakatos gut eingestellte Mannschaft begann gut. Nach deutlicher Überlegenheit in den ersten 15 Minuten mit zwei Pfortenschüssen (12. Minute durch Corey Müller und 15. Minute durch Kenan Özcan) geriet der FC Riehen aber in der 34. Minute nach einem umstrittenen Penalty mit 0:1 in Rückstand. Darauf reagierte der FC Riehen etwas verunsichert und der VfR Kleinhüningen erhöhte nach einem Freistoss in der 37. Minute auf 0:2.

Nach der Pause kam der FC Riehen wie ausgewechselt aufs Feld zurück und machte mächtig Druck. Frisina verschoss zwar in der 52. Minute einen Penalty, doch auch danach behielt der FC Riehen die Oberhand. In der 69. Minute gelang der verdiente Anschlusstreffer durch den abschlussstarken Corey Müller nach wunderbarer Vorarbeit von Kenan Özcan. Noch in der selben Spielminute konnte Özcan durch einen Foulpentalty ausgleichen. Der spielentscheidende Treffer zum viel umjubelten 3:2 gelang in der 76. Minute wiederum Corey Müller nach einer Einzelleistung. Nach weiteren guten Chancen und einem weiteren Pfortenschuss in der 81. Minute durch Polatli ging der FC Riehen als verdienter Sieger vom Platz.

## FC Riehen – VfR Kleinhüningen 3:2 (0:2)

Grendelmatte. – 60 Zuschauer. – SR: Oezbey Ali Akser. – Tore: 34. 0:1 (Penalty), 37. 0:2. 69. Müller 1:2. 69. Özcan 2:2 (Penalty), 76. Müller 3:2. – FC Riehen: Sterzl; Oecovic, Pastore, Elkiran (62. Villiger), Atuk, Özcan, Polatli, Frisina, Alimi, Müller. – VfR Kleinhüningen: Stingelin (noch nicht spielberechtigt), Fontanil, Radulac, Kisimbi (abwesend), Greco (verletzt) und Baykal (gesperrt).

## 4. Liga, Gruppe 6, Resultate:

FC Münchenstein – FC Italia Club Oberwil abgebrochen, FC Gundeldingen – SV Verheirbetriebe NWS 3:1, FC Allschwil – FC Therwil 6:1, SC Basel Nord – US Olympia Basel A 1:1, FC Riehen – VfR Kleinhüningen 3:2.

## Katrin Leumann Dritte

kl. Nach einem erneuten Lager in Savognin mit dem so genannten «Wullekappe-Team» (Chef-Wullekappe war Andi Seeli) war Katrin Leumann natürlich nicht optimal vorbereitet für ihren Renneinsatz am Swisspower-Cup-Lauf vom vergangenen Wochenende in Savognin. In diesem Lager hatte es Katrin Leumann ausschliesslich mit erwachsenen Bikern zu tun gehabt, sodass die Abende zuweilen etwas länger wurden.

Trotzdem ging Katrin Leumann am Samstag an den Start, zwar ohne grosse Ambitionen, war aber voll motiviert, ein gutes Rennen zu zeigen. Dies gelang ihr auch tatsächlich. Nach der ersten Runde erschien sie bereits als Vierte mit nur wenigen Sekunden Rückstand auf die Spitzengruppe. Die Engländerin Caroline Alexander dominierte das Rennen, wie schon eine Woche zuvor jenes in Samedan. Nach einer Stunde gab sie, in Führung liegend, das Rennen auf. Ihr Trainer hatte ihr gesagt, sie solle nur eine Stunde fahren, was natürlich niemand begreifen konnte. So rutschte Katrin Leumann vom Team «Centre Mondial du Cyclisme», ohne es zu wissen, auf den dritten Rang vor. Sie hatte WM-Teilnehmerin Sonja Traxel stets im Blickfeld und konnte in der letzten Runde im Aufstieg noch aufschliessen, doch in der letzten Abfahrt unterlief Katrin Leumann ein Konzentrationsfehler und danach fiel ihr auch noch die Kette heraus. Im Ziel war sie trotzdem ausgezeichnete Dritte und verlor auf Sonja Traxel wie schon letzte Woche nur wenige Sekunden.

Durch das gute Resultat von Katrin Leumann wurden auch die anderen «Wullekappe» motiviert, am Fun-Rennen vom Sonntag teilzunehmen. Cornelia Zehnder vom Team «Futec Schrade Basel» hatte diese Saison noch kein Rennen bestritten und belegte am Sonntagmorgen bei den Fun Frauen den ausgezeichneten dritten Rang. Die Riehenerin Andrea Heinzer bestritt sogar ihr erstes Rennen überhaupt, sagte dann aber sehr schnell: «Das ist mein erstes und letztes Rennen!» Vielleicht überdenkt sie ihre Aussage nochmals, denn sie belegte im gut besetzten Feld den überraschenden fünften Rang. Das Rennen wurde ebenfalls von einer «Wullekappe» gewonnen, nämlich von der Bernerin Ariane Weber.

Bei den Fun Herren startete Mirco Zurbuchen aus Therwil. Er hatte sich schon Anfang Woche einen Platz unter den ersten Zehn vorgenommen und sich so unnötig unter Druck gesetzt, was sich in grosser Nervosität äusserte. Doch er erreichte sein Ziel und belegte den guten neunten Rang.

## Siege für Schmutz und Landmann

mh. Am vergangenen Sonntag startete der Velo-Club Riehen am Argovia-Cup-Lauf in Rheinfelden mit einer Grossbesetzung. Mit von der Partie waren Gregory Bezzola vom Team Inoxa/VC Riehen in der Kategorie Master, Joëlle Schmutz (Tomotec/VC Riehen) in der Kategorie Mega, Pascal Schmutz (Tomotec/VC Riehen) und Roman Moser (VC Riehen) in der Kategorie Hard sowie Matthias Hatz, Daniel Landmann (beide Tomotec/VC Riehen) und Christoph Ganzmann (VC Riehen) in der Kategorie Hobby.

Als erster Riehener startete am Morgen Gregory Bezzola. Er begann sehr gut und mischte in der vorderen Hälfte mit, bis er am Ende der ersten Runde einen Sturz hatte und aus dem Rhythmus fiel. Er belegte trotzdem den 10. Rang.

Um 15 Uhr startete Joëlle Schmutz zum Mega-Rennen. Sie übernahm sofort die Führung, fing aber leider kurz vor der ersten Zielpassage einen Platten ein. Sie behob den Schaden und kam als sehr gute Dritte ins Ziel.

Um 16 Uhr starteten Pascal Schmutz und Roman Moser. Pascal Schmutz übernahm in der zweiten Runde die Führung und gewann das Rennen der Kategorie Hard. Roman Moser wurde Zwanzigster.

Um 16.05 Uhr machte sich die Kategorie Hobby mit Matthias Hatz, Daniel Landmann und Christoph Ganzmann auf den Weg. Alle drei Riehener erwischten einen hervorragenden Start. Daniel Landmann und Matthias Hatz mischten sofort in den vordersten Reihen mit, Christoph Ganzmann kam direkt nach der Spitzengruppe. Daniel Landmann passierte nach der ersten Runde als Zweiter, übernahm in der letzten Runde die Führung und gewann das Rennen in der Kategorie Hobby. Matthias Hatz belegte den 9. Platz, Christoph Ganzmann kam als Zwölfter ins Ziel.

## SPORT IN RIEHEN

## SPORT IN KÜRZE

**Starke Ines Brodmann am Schweizer Jugendcup**

rb. Das Nachwuchskader Nordwestschweiz im Orientierungslauf belegte nach den Staffelläufen vom vergangenen Samstag und den Einzelläufen vom Sonntag am Schweizer Jugendcup auf dem Hilferenpass im Emmental den vierten Schlussrang aller Nachwuchskader. Die Riehenerin Ines Brodmann lief für das Kader die Strecke der Damen bis 18 Jahre und belegte am Sonntag im Einzellauf den vierten Rang, zwei Minuten hinter der Siegerin Seline Stalder, die für das Nachwuchskader Zentralschweiz startete und schon im nationalen Nachwuchskader trainiert. Am Samstag war sie die Startstrecke gelaufen und hatte die Übergabestelle nur gerade fünf Sekunden nach Seline Stalder erreicht.

Am Einzellauf vom Sonntag waren noch zwei weitere Riehener am Start. Matthias Hintermann erreichte in der Kategorie bis 12 Jahre mit zwölf Minuten Rückstand auf den Sieger den siebten Platz. Zum ersten Mal bei einem nationalen Anlass am Start, und dies gleich in eher schwierigerem voralpinem Gelände, war Dominik Hadorn, der in der Altersklasse bis 14 Jahre den 40. Rang unter 51 Konkurrenten belegte.

**TV Riehen an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften**

rz. Morgen Samstag und übermorgen Sonntag finden in Lausanne und Olten die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften in der Leichtathletik statt. Der TV Riehen ist mit einer grossen Delegation an diesen Meisterschaften vertreten. Insgesamt 13 Athletinnen und Athleten haben sich qualifiziert.

Beim älteren Nachwuchs in Lausanne starten Chantal Ahmarani (Juniorinnen, 400 Meter), Deborah Büttel (Juniorinnen, 1500 Meter und 5000 Meter), Alain Demund (800 Meter und Hochsprung), Matthias Fuchs (Junioren, Diskuswerfen und Kugelstossen), Oliver Gerber (Junioren, 100 Meter und Hochsprung), Benjamin Schüle (Espoirs/U23, Diskuswerfen) und Florian Tschudin (Junioren, Diskuswerfen).

Bei den Jugend-Kategorien in Olten starten Thierry von Aarburg (100 Meter und 400 Meter), Cornelia Bürki (Jugend B, Hochsprung), Isabelle Fitz (Jugend B, Hochsprung), Stefanie Gerber (Jugend A, 100 Meter und 200 Meter), Sarah Saunders (Jugend A, 100 Meter) und Thierry Strüby (Jugend A, 400 Meter).

**«Grosses Meeting für die Kleinen»**

rz. Übermorgen Sonntag organisiert der LC Basel im Leichtathletikstadion St. Jakob, Basel, sein «Grosses Meeting für die Kleinen», ein nationales Leichtathletik-Nachwuchsmeeting für die Schülerkategorien. Die Wettkämpfe beginnen um 10 Uhr und enden um 17.30 Uhr nach den abschliessenden Staffelläufen. Wie bei grossen Meisterschaften gibt es Medaillen zu gewinnen. Der TV Riehen wird mit einigen SchülerInnen und Schülern an diesem Meeting vertreten sein.

**Bahneröffnung und LMM-Final**

rz. Die Sanierung der Kunststoffbahn auf dem Sportplatz Grendelmatte kann termingerecht abgeschlossen werden. Am kommenden Freitag, 6. September, wird die neue Bahn offiziell eingeweiht. Gemeinderätin Irène Fischer-Burri und TV-Riehen-Präsident Thomas Fuchs werden sprechen und der TVR plant einige 100-Meter-Läufe und Staffelläufe.

Am 7. und 8. September organisiert der TV Riehen den ersten Grossanlass auf der erneuerten Anlage. Die besten Mehrkampfteams treffen sich in elf Kategorien zum nationalen Final des Leichtathletik-Mannschaft-Mehrkampfes (LMM), einem Wettbewerb des Schweizerischen Turnverbandes (STV). Aus der Region werden der TV Biel-Benken, die DR Buus, der TV Buus, der TV Diegten, der TV Lausen und die LG Oberbaselbiet mit Teams vertreten sein. Absolvieren werden je nach Kategorie Vier- beziehungsweise Fünfkämpfe. Die Wettkämpfe dauern am Samstag von 11 Uhr bis 20.15 Uhr und am Sonntag von 8 Uhr bis 18.30 Uhr.

**Feuerschützen wurden in Bettingen Jungschützen-Gruppenmeister**

mh. Am 17. August wurde im Schiessstand «Im Buck» in Bettingen der Jungschützen-Gruppenmeisterschaftsfinal des KSV Basel-Stadt durchgeführt. An diesem Wettkampf nahmen sieben Gruppen aus sechs Sektionen teil. Dank einer

ausgezeichneten Organisation durch die Feldschützen Bettingen konnte der Anlass unfallfrei und speditiv durchgeführt werden. Die besten fünf Gruppen qualifizierten sich für den Nordwestschweizer Gruppenmeisterschaftsfinal in Buchs AG, unter ihnen die Feldschützen Bettingen.

Basler Jungschützengruppenmeister wurden die Feuerschützen II mit 654 Punkten vor den Feldschützen Basel mit 649 Punkten und den Militärschützen mit 643 Punkten. Die Feldschützen Bettingen kamen auf den fünften, die Arbeiterschützen Riehen auf den sechsten Platz. Das beste Einzelresultat erzielte Hermann Grieder (Feuerschützen I) mit 175 Punkten vor seiner Vereinskameradin Nathalie Amrein (172 Punkte) und Fabian Zinsstag (Feldschützen Bettingen) mit 171 Punkten.

**Jungschützen-Gruppenmeisterschaft des Kantonschützenvereins Basel-Stadt, 17. August 2002, Schiessstand Bettingen****Gruppen:**

1. Feuerschützen II (Ivan Bilic, Nathalie Amrein, Dorian Dutli, Marc Stoffel) 654 Punkte, 2. Feldschützen Basel 649, 3. Militärschützen 643, 4. Feuerschützen I 634, 5. Feldschützen Bettingen 596, 6. Arbeiter-Schiessverein Riehen 594, 7. Post & Zoll 585.

**Einzelwertung:**

1. Hermann Grieder (Feuerschützen I) 175, 2. Nathalie Amrein (Feuerschützen II) 172, 3. Fabian Zinsstag (Feldschützen Bettingen) 171.

**Fussball-Resultate**

4. Liga:		
FC Riehen – VfR Kleinhüningen		3:2
FC Amicitia II – FC Türkgücü		2:0
5. Liga:		
FC Riehen – FC Münchenstein		2:5
Senioren, Zwischenklasse:		
FC Amicitia – ASC Sparta-Helvetik		4:0
Veteranen, Regional:		
FC Riehen – SC Basel Nord		0:3
Junioren A Promotion:		
FC Aesch – FC Amicitia		4:3
Junioren A, 1. Stärkeklasse:		
FC Riehen – SC Baudepartement		2:2
Junioren B Promotion:		
FC Aesch A – FC Amicitia A		6:2
Junioren B, 2. Stärkeklasse:		
FC Reinach – FC Riehen		7:1
Junioren C Promotion:		
FC Allschwil A – FC Amicitia A		3:5
FC Amicitia A – FC Rheinfelden A		0:3
Junioren C, 2. Stärkeklasse:		
FC Amicitia B – VfR Kleinhüningen		14:2
SV Sissach B – FC Amicitia C		1:3
FC Riehen – BCO Alemannia		1:3
Frauen, 2. Liga:		
BSC Old Boys – FC Amicitia		1:1
Junioreninnen:		
FC Therwil B – FC Amicitia		9:0
Junioren D, 1. Stärkeklasse:		
FC Amicitia A – FC Nordstern A		6:1
SC Binningen B – FC Amicitia B		0:6
Junioren D, 9er-Fussball:		
FC Amicitia C – SC Binningen C		9:5
Junioren D, 7er-Fussball:		
FC Amicitia D – FC Breitenbach C		4:4
Junioren E, 1. Stärkeklasse:		
FC Amicitia A – FC Liestal		9:5
Junioren E, 2. Stärkeklasse:		
FC Frenkendorf – FC Amicitia B		2:1
FC Amicitia C – FC Liestal		1:5
FC Möhlin-Riburg – FC Amicitia D		2:15
BSC Old Boys – FC Amicitia E		3:3
Junioren E, Turniere:		
FC Amicitia F – FC Röschenz		0:5
FC Amicitia F – FC Bubendorf		1:2
FC Amicitia F – SC Dornach		2:0
Junioren F:		
FC Lausen – FC Amicitia A		2:1
SC Binningen – FC Amicitia A		2:1
FC Rheinfelden – FC Amicitia A		0:8
FC Amicitia B – VfR Kleinhüningen		1:6
FC Birsfelden – FC Amicitia B		3:0
FC Stein – FC Amicitia B		0:0
FC Amicitia C – FC Möhlin-Riburg		3:5
FC Amicitia C – FC Zwingen		2:0
FC Amicitia C – FC Stein		3:1
FC Amicitia D – FC Basel		2:0
FC Liestal – FC Amicitia D		0:4
FC Concordia – FC Amicitia D		1:1

**Fussball-Vorschau****Heimspiele (Grendelmatte):**

2. Liga Regional:  
Donnerstag, 5. September, 19.30 Uhr  
FC Amicitia – FC Coruña-Napoli

4. Liga, Gruppe 4:  
Mittwoch, 4. September, 19.15 Uhr  
FC Amicitia II – SC Binningen

Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1:  
Samstag, 31. August, 13 Uhr  
FC Amicitia – FC Birsfelden

Veteranen, Regional, Gruppe 1:  
Samstag, 31. August, 14.45 Uhr  
FC Amicitia – FC Concordia

Junioren B Promotion:  
Sonntag, 1. September, 13 Uhr  
FC Amicitia A – SC Dornach

Junioren B, 2. Stärkeklasse:  
Samstag, 31. August, 13.30 Uhr  
FC Amicitia B – VfR Kleinhüningen  
Samstag, 31. August, 15.15 Uhr  
FC Riehen – FC Zwingen

Frauen, 2. Liga:  
Sonntag, 1. September, 13 Uhr  
FC Amicitia – FC Zuchwil

Junioren D, 9er-Fussball, 1. Stärkeklasse:  
Samstag, 31. August, 14 Uhr  
FC Amicitia B – FC Möhlin-Riburg  
Mittwoch, 4. September, 18 Uhr  
FC Amicitia A – FC Gelterkinden  
Junioren E, 2. Stärkeklasse:  
Samstag, 31. August, 14 Uhr  
FC Amicitia B – FC Lausen  
Samstag, 31. August, 15.20 Uhr  
FC Amicitia D – FC Rheinfelden  
Samstag, 31. August, 14 Uhr  
FC Amicitia E – FC Augg

**HANDBALL 1. Hallenhandballturnier des KTV Riehen****Eine gelungene Premiere**

Der KTV Riehen hat am vergangenen Sonntag zum ersten Mal ein Handballturnier in der Sporthalle Niederholz durchgeführt. Höhepunkt war das Spiel einer «Old Stars»-Auswahl gegen die besten Spieler des Turniers.

sdw. Das erste Spiel zwischen dem KTV Riehen und den Blau Boys Binningen startete um 8.30 Uhr. Die vor allem für die Binninger frühe Anspielzeit führte dazu, dass vor Spielbeginn auf Seiten der Binninger zu wenig Spieler da waren, um eine vollzählige Mannschaft zu bilden. So liehen die Riehener den Binningern einen ihrer jüngeren Spieler aus und man startete das Spiel mit je fünf Feldspielern. Die Riehener wirkten vom Anpfiff an entschlossener und gingen bald mit einigen Toren in Führung. Der wachsende Vorsprung gab dem Riehener Spiel die nötige Sicherheit, sodass sie ihr erstes Spiel nach 30 Minuten mit 12:3 für sich entschieden. Allerdings war man sich auf Seiten der Riehener bewusst, dass Binningen nicht als Gradmesser für das zweite Spiel gelten konnte, wartete doch als Gegner der Zweitligist TV Kleinbasel.

**Umstellungsschwierigkeiten**

Pünktlich um 9.15 Uhr wurde das zweite Turnierspiel zwischen dem KTV Riehen und dem TV Kleinbasel angepfiffen. Es ging nicht lange und die Spieler des KTV Riehen begriffen, dass es sich hier um einen wesentlich stärkeren Gegner als im Spiel zuvor handelte. Die Kleinbasler begannen sehr druckvoll und spielten sich mit schnellen Kombinationen immer wieder in gute Abschlussmöglichkeiten. Nach gut zehn Minuten lag der TV Kleinbasel mit drei Toren in Vorsprung. Diese zehn Minuten hatten die Riehener offensichtlich gebraucht, um sich an den höheren Spielrhythmus zu gewöhnen. In der Folge gestalteten sie das Spiel offen, ohne allerdings eine übers ganze Spiel gesehen verdiente 4:7-Niederlage verhindern zu können.

**Steigerung der Binninger**

Damit schien die Frage nach den Turniersiegern beantwortet zu sein. Keiner traute dem HB Blau Boys Binningen zu, die soliden Kleinbasler noch in Verle-



Der Frust des KTV-Torhüters – ein weiteres Tor für die «Old Stars» im Spiel gegen eine Turnierauswahl.

Foto: Philippe Jaquet

genheit zu bringen. Tatsächlich startete das Spiel zwischen dem HB Blau Boys Binningen und dem TV Kleinbasel mit einer raschen Führung der Kleinbasler. Mit zunehmender Spieldauer überraschten die Binninger allerdings mehr und mehr mit schönem Angriffshandball. So schmolz der Vorsprung der Kleinbasler dahin. Erst gegen Schluss des Spiels gelang es dem TV Kleinbasel, mit zwei schnellen Gegenstössen die Entscheidung zu erzwingen. Der 10:6-Sieg des TV Kleinbasel bedeutete für das Team den Turniersieg.

**«Old Stars» überzeugten**

Der Höhepunkt des Anlasses stand aber noch bevor. Eine Auswahl von ehemaligen National- und Nationalligaspielern (unter anderen Florian Blumer, Claude und Roland Gassmann, Markus Lehmann und Uwe Mall) trug ab 11 Uhr ein Spiel gegen eine Spielerselektion der drei Turniermannschaften aus. Gespielt wurde zweimal 20 Minuten mit einer Pause von fünf Minuten. Die zahlreichen Zuschauer waren gespannt, wie gut die ehemaligen Handballspitzenjahre nach ihrem Rücktritt aus dem Aktivsport noch mit der jüngeren Generation würden mithalten können.

Diese Frage war bereits kurz nach dem Anpfiff beantwortet. Mit zwei

schnell vorgetragenen Angriffen gingen die alten Stars nach einer Minute mit 2:0 in Führung. Diese Führung bauten sie mit wunderschönen Spielzügen und Kreisanspielen laufend aus. Die Spieler der Turnierauswahl wirkten geschockt und waren vorerst zu keiner Reaktion fähig. Schon bald stand es 10:2.

Erst gegen Ende der ersten und zu Beginn der zweiten Halbzeit begann die Turnierauswahl, mit schnellen Gegenstössen und Kreistoren den Rückstand zu verkürzen. Knapp zehn Minuten vor Spielschluss war der Rückstand beim Spielstand von 19:13 auf sechs Tore geschmolzen. Jetzt zollte die Turnierauswahl dem hohen Spielrhythmus allerdings Tribut und die Klasse und Erfahrung der «Old Stars» setzte sich endgültig durch. Das Schlussresultat lautete 23:13. Dieses Resultat fällt angesichts der vor allem in der zweiten Halbzeit gezeigten Leistung der Turnierauswahl etwas zu krass aus. Man darf nicht vergessen, dass diese Spieler bereits zwei Spiele über je 30 Minuten absolviert hatten und ihnen in den entscheidenden Momenten etwas die Durchsetzungskraft fehlte. Nichtsdestotrotz war die Leistung der ehemaligen Spitzenspieler beeindruckend. Wer einmal auf einem so hohen Niveau Handball gespielt hat, verlernt es eben nicht mehr.

**BEACHVOLLEYBALL Schweizer Meisterschaft auf dem Bundesplatz in Bern****Hartmann Dritte vor Lea Schwer**

Die Favoritinnen Simone Kuhn (Luzern) und Nicole Schnyder-Benoit (La Neuveville) gewannen vergangene Woche in Bern den Schweizer-Meister-Titel im Beachvolleyball. KTV-Riehen-Spielerin Annalea Hartmann gewann zusammen mit Young Sun Lee Bronze mit einem Sieg gegen die Riehenerin Lea Schwer und Dinah Kilchenmann.

rs. «Natürlich ist man enttäuscht, wenn man sich für die Halbfinals qualifiziert und dann keine Medaille gewinnt», sagt Lea Schwer über ihr Abschneiden an der Schweizer Meisterschaft vom 21. bis 23. August auf dem Bundesplatz in Bern. Allerdings sei sie nach ihrer Kreuzbandverletzung, die sie den grössten Teil der ersten Nationalliga-A-Saison des KTV Riehen verpassen liess, körperlich noch nicht auf ihrem vollen Leistungsvermögen. Zufrieden ist sie mit den spielerischen Fortschritten, die sie in den letzten Wochen mit ihrer neuen Beachvolleyball-Partnerin, der Winterthurerin Dinah Kilchenmann, gemacht hat. In vier der sieben Coop-Beachtour-Turniere dieses Sommers schafften es die beiden jungen Spielerinnen in die Halbfinals, zweimal gar aufs Podest.

In Bern qualifizierten sich Kilchenmann/Schwer mit zwei Siegen im Haupttableau trotz einer Niederlage gegen Hartmann/Lee für die Halbfinals, unterlagen dort aber den späteren Meisterinnen Kuhn/Schnyder, obwohl diese in jener Partie nicht gerade einen unwiderstehlichen Eindruck hinterliessen. Im ersten Satz wirkten sie gehemmt, im zweiten Satz machten sie trotz deutlicher Steigerung einige Fehler zu viel.

Dass es in Bern dennoch eine «Riehener» Medaille gab, dafür sorgte An-



Zwei KTV-Spielerinnen in Bern: Annalea Hartmann beim Sprungservice und Lea Schwer (hinten) legt den Ball auf für Dinah Kilchenmann.

Fotos: Rolf Spriessler

**Beachvolleyball, Schweizer Meisterschaft 2002, 21.–23. August 2002, Bundesplatz Bern**

Frauen:  
Final: Simone Kuhn/Nicole Schnyder-Benoit s. Isabelle Forrer/Melanie Schönenberger 21:13/13:21/15:9. – Spiel um Platz 3: Annalea Hartmann/Young Sun Lee Huck s. Dinah Kilchenmann/Lea Schwer 21:19/21:13.  
Halbfinals: Kuhn/Schnyder s. Kilchenmann/Schwer 21:14/21:18, Forrer/Schönenberger s. Hartmann/Lee 21:19/21:12.  
Haupttabelle: Kilchenmann/Schwer s. Keller/Mahler 21:18/21:14, Hartmann/Lee s. Gintzburger/Skrivan 21:6/21:14, Hartmann/Lee s. Kilchenmann/Schwer 16:21/21:13/15:8, Kilchenmann/Schwer s. Erni/Rohrer 21:11/21:16.

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**«Adler» auf Höhenflug**

Nach den guten Noten, welche die Weiler Gastronomie und allen voran der «Adler» in allen einschlägigen Führern in den vergangenen Jahren erhalten hat, verwundert es nicht, dass nun in der dem September-Heft des Magazins «Der Feinschmecker» beiliegenden Broschüre «Die 650 besten Restaurants in Deutschland 2002» der seit 31 Jahren mit einem Michelin ausgezeichnete «Adler» in Alt-Weil bestens wegkommt. Die renommierte Adresse wird mit zweieinhalb «F-Symbolen» als ein Haus mit «sehr guter Küche, gutem Service und angenehmem Ambiente» eingestuft. Die Bewertung begründet der «Feinschmecker» so: «Kulinarische Hochgenüsse im dafür geschaffenen, gemütlichen Gasthof. Kreative Küche. Hervorragende Käse und Weine, ausgezeichnete Service».

**Zusammenarbeit**

Eine neunköpfige Delegation mit Landrat Alois Rübsamen an der Spitze sowie Vertretern des Landratsamtes und der Kreistagsfraktionen reiste ins oberschlesische Lubliniec in Polen. Auf dem Programm des zweitägigen Aufent-

haltes standen Besichtigungen mehrerer Betriebe, darunter einer Fleischfabrik und eines landwirtschaftlichen Betriebs, ein Gottesdienst sowie ein Treffen mit der deutschen Minderheit in Schlesien. Zum Abschluss stand dann der Besuch des grossen Kreisfestes an Landrat Rübsamen und sein polnischer Kollege Wojciech Graca unterzeichneten im Sitzungssaal des Landratsamtes Lubliniec den Partnerschaftsvertrag. Die Zusammenarbeit der beiden Kreise, die bereits vor drei Jahren begonnen hat, soll damit gefestigt und weiter ausgebaut werden. Rübsamen stellt in einer gegenüber dem Neujahrsempfang modifizierten «Präsentation» den Kreis Lörrach mit seinen Eigenheiten und Problemen näher vor.

**Eingezäunt**

Vor einem Jahr kamen Sachverständige eines Weiler Ingenieurbüros zum Ergebnis, dass die Standsicherheit der Skulptur vor dem Lörracher Rathaus gefährdet sei. Die Steine aus Granit und Serpentin seien brüchig geworden. Die Stadt handelte rasch. Die Plastik «Triade» des heute 77-jährigen Bildhauers Giancarlo Sangregorio aus dem italienischen Ort Sesto Calende wurde mit Git-

terzäunen umstellt. Noch kann niemand im Lörracher Rathaus sagen, wann die Blicke auf das Kunstwerk wieder freigegeben werden. Zur Standsicherheit müsste eine Platte unterlegt werden. Sangregorio sei angeschrieben worden, habe aber noch nicht geantwortet. Man wolle sein künstlerisches Werk nicht ohne seine Einwilligung verändern. Dem Lörracher Fabrikanten Dieter Kaltenbach war es seinerzeit gelungen, die heimische Wirtschaft für Sangregorios Werk zu begeistern. Bei der Übergabe an die Stadt wurde die von einer Jury ausgewählte Plastik damals als «vollkommenes Kunstwerk» gefeiert.

**Lebendige Wiese**

Wie wirkt sich die naturnahe Umgestaltung einzelner Wieseabschnitte auf die Pflanzen- und Tierwelt im Fluss aus? Nimmt die Vielfalt zu, kommen Fischarten zurück? Im Rahmen des Erlebnisprogramms «Lebendige Wiese» bietet der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) morgen Samstag, 31. August, eine Fahrrad-Exkursion zu diesem Thema an. Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Parkplatz an der Legi bei Maulburg. Bereits am vergangenen

Donnerstag, veranstaltete der «BUND» eine «Bachexkursion für Familien». Man traf sich an der Wiesebrücke in Schopfheim-Entegast mit Fahrrad und wassergängigem Schuhwerk. «Wassernutzung an der Kleinen Wiese – vom Korn zum Mehl» lautet das Thema am Dienstag, 3. September. Friedrich Streich, der Besitzer der Streichmühle Wieslet, zeigt seine Arbeit. Treffpunkt ist um 14 Uhr bei der Mühle. Am Donnerstag, 5. September, laden schliesslich Mitarbeiter der Gewässerdirektion ein zu einem «Erlebnistag an der Wiese für Kinder ab acht Jahren und Erwachsene». Treffpunkt ist die Wiesebrücke bei Fröhnd. Die Veranstaltungsreihe klingt aus mit einer Radwanderung zu den renaturierten Abschnitten der Wiese bei Maulburg und Brombach. Man trifft sich am Samstag, 14. September, 14 Uhr an der Wiesebrücke in Schopfheim-Entegast.

**Bier-Jubiläum**

Die Brauerei Reitter in Lörrach kann auf ihr 125-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit verschiedenen Aktionen wird dieser Anlass gefeiert. Seit wenigen Tagen ist der «Reitter-Oldtimer», ein 1954 gebauter Laster, auf Tour und be-

sucht jene Häuser, die über eine Gartenwirtschaft verfügen. Dort und in den Restaurants soll «Jubiläumsbier» ausgeschenkt werden.

Am 8. August 1877 erwarb der Bierbrauer Friedrich Reitter aus Ottenheim bei Lahr für 70'000 Reichsmark die vormalige Brauerei Gehweiler/Gunzenhauser/Wilhelm bei einer Zwangsversteigerung. Dazu gehörte die Schankwirtschaft an der Ecke Wallbrunnstrasse/Bahnhofstrasse. Diese wurde 1987 abgerissen. Damit waren die Voraussetzungen für die Sanierung des Quartiers im Bereich des Rumpels geschaffen. Heute steht dort das Gebäude von C&A. Später siedelte Friedrich Reitter die Brauerei im Gebiet «Ufhab» an der Rheinfelder Strasse an. Er gründete die Brauereigesellschaft Friedrich Reitter. Neubauten in den Jahren 1897 und 1898 prägten noch heute das Gesicht des Brauereigeländes an der Wallbrunnstrasse. Der heftige Verdrängungswettbewerb auf dem Biermarkt führte im Januar 2000 zu einer Kooperation mit der Freiburger Brauerei Ganter. Reitter braut die Biere nicht mehr in Lörrach. Dies besorgt nun die Brauerei Ganter als Kooperationspartner.

*Rainer Dobrunz*